



Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum

INHALT

03 SCHLAGLICHT

04 EDITORIAL

05 500 JAHRE REFORMATION

- 05 Jugendfestival „FreiTräume“
- 08 Startschuss Churchnight Zweibrücken
- 11 Zeitleiste

12 EVENTS

- 12 After Summer Party
- 14 Ankündigung Neujahrsempfang

15 PROFIL

- 15 Neues Corporate Design
- 16 Auf dem Weg der Schwabenkinder
- 18 Colour your life
- 20 Anschlussbericht FB Interkulturelle Kommunikation
- 23 Zentrale Fachtagung (ZFT)

25 GREMIEN/JUGENDVERBAND

- 25 Evangelische Landesjugendvertretung (ELJV)
- 26 Bericht Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum
- 30 Resolution

32 JUGENDPOLITIK

- 32 Interviews mit jugendpolitischen Sprechern/Sprecherinnen

35 EVANGELISCHE JUGEND VOR ORT

- 35 Personalia Natalie Dernberger
- 35 Jugendzentrale Donnerberg: 10 Jahre Kinderkino
- 36 Ökumenische Freiwillige

40 FREIE JUGENDVERBÄNDE

- 40 Otto-Riethmüller-Haus

42 BIBLIOTHEK

- 42 Neues aus der Bibliothek

44 KALENDER



S. 08

Bei der Churchnight in Zweibrücken wurde der offizielle Startschuss für das Jugendfestival FreiTräume gegeben.



S. 16

In der Projektwoche der 11. Klasse begaben sich Landesjugendpfarramt und Evangelisches Trifelsgymnasium auf den Weg der Schwabenkinder.



SCHLAGLICHT

Manchmal frage ich mich: Was denken wohl Jugendliche, wenn sie auf Erwachsene blicken? Welche Wirkung hat es bei ihnen, wenn sie Zuschauer werden, wie Erwachsene nach dem Gottesdienst die Pfarrerin auf's Übelste beschimpfen, weil sie für die Kooperation mit der Nachbargemeinde eintritt? Oder wenn sie erleben, dass der örtliche AfD-Kandidat bei der Landtagswahl ein zweistelliges Ergebnis einführt, indem er Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe als „gescheiterte Existenzen“ bezeichnet? Welche Auswirkungen hat es auf ihr Denken, wenn ein Rechtspopulist mit fremden- und frauenfeindlichen Parolen und mit Rassismus und Lüge zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt wird? Wenn diktatorische Machthaber mit militärischer Gewalt ihre Interessen durchsetzen, Oppositionspolitiker ins Gefängnis stecken oder die Todesstrafe wieder einführen wollen, so wie in Russland oder der Türkei. Werden die Jugendlichen noch Vertrauen in die Erwachsenenwelt haben und ihr zutrauen, verantwortlich für die Zukunft zu entscheiden? Sind sie noch Vorbilder und wenn ja, wofür?

Hoffnungsvoller blicke ich dagegen auf die vielen Jugendlichen, die sich in der Kirche engagieren. Es war schon immer ein

Kennzeichen der Evangelischen Jugend, die Menschenfreundlichkeit Gottes zu bezeugen. Sie schlägt sich nieder in einem versöhnenden Miteinander von Menschen aller Kulturen und Religionen, in Gewaltfreiheit und gelebter Demokratie. Das Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum im November hat beispiellos gezeigt, welche hohe Sensibilität junge Christinnen und Christen im Umgang mit Menschen anderer Religionen haben. Wo Erwachsene zunehmend Mauern errichten, versuchen kirchliche Jugendverbände Gräben zu überwinden und setzen sich für Verständigung ein.

Doch wird dies auch in Zukunft unter jungen Menschen selbstverständlich sein? Noch wachsen sie bei uns in relativ stabilen Verhältnissen auf. Frieden, Menschenrechte und Demokratie sind für sie normal. Doch solche Werte sind keine Selbstverständlichkeit. Sie sind das Ergebnis schmerzhafter Erfahrungen in der Geschichte und harter Arbeit.

Nach den aktuellen Irrungen und Wirrungen in der Politik und im öffentlichen Leben bei uns und weltweit wird es in Zukunft immer stärker die Aufgabe junger Christinnen und Christen sein, für die Grundlagen von Freiheit und Demokratie einzutreten und demokratisches Miteinan-

der vorzuleben. Gegen die Populisten vor der eigenen Haustür bis hin zu den Inhabern höchster politischer Ämter. Das Reformationsjubiläum 2017 und die Jugendkampagne „FreiTräume“ sind die Gelegenheit für junge Christinnen und Christen, zu zeigen, für was sie als „Protestanten“ einstehen. Das gilt auch für die Evangelischen Jugend(verbände) bundesweit. Sie sind in Zukunft umso mehr gefordert, ihren Beitrag zu einer starken Zivilgesellschaft auszubauen. Sie ist die Grundlage jeder Demokratie und es wird – wie meistens in der Geschichte – die junge Generation sein, die die Demokratie verteidigen muss.



FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

„Ich ziehe mir nur noch schnell die Handschuhe an, dann erlöse ich Sie“, sagte meine Friseurin heute Morgen angesichts meiner Kopfhaltung mit Farbe im Waschbecken zu mir. Ich war ihr danach auch sehr dankbar, sonst hätte ich wohl bald einen steifen Nacken gehabt.

Wenn das doch öfter so einfach wäre mit der Erlösung, vor allem mit derjenigen, die uns vom sogenannten Bösen erlöst. Von schweren Krankheiten zum Beispiel, von unsagbar tiefem Liebeskummer, von scheinbar unauflösbaren Konflikten mit Freunden oder in der Familie, von der eigenen Schuld an einem Unfall, von Arbeitslosigkeit, falschen Entscheidungen für das eigene Kind ... Lasten und Sorgen, die sich nicht so einfach bei einem guten Gespräch oder durch eigenes Handeln verflüchtigen. Dieses „Böse“ in unseren Leben will ausgehalten werden.

Es gibt aber auch „Böses“, das muss beim Namen genannt werden und darf nicht ausgehalten werden. Im Gegenteil, das dürfen wir mit unserem christlichen Menschenbild und dem Gebot der Nächstenliebe nicht akzeptieren: jegliche Diskriminierung, Gewalt – auch verbale –, Ausgrenzung und Respektlosigkeit aufgrund von Geschlecht, sexueller Identität, Religion, Herkunft oder Meinung. Dagegen etwas laut zu sagen oder zu tun ist immer richtig – und hat nichts mit Establishment zu tun.

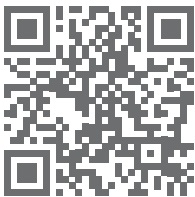
Die Erlösung von diesem „Bösen“ ist nur mit Gummihandschuhen leider nicht zu machen, aber wenn wir alle in jeder Alltagssituation, in der wir rechtem Populismus und menschenverachtenden Sätzen begegnen, uns trauen, dagegen zu reden, können wir vielleicht manchmal Teil der Erlösung werden.

In diesem positiven Glauben in unsere Kräfte wünsche ich allen gesegnete Weihnachten. Ihre



Jutta Deuschel

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Redaktionsleitung



**DIE EVANGELISCHE JUGEND PFALZ IM NETZ:
WWW.EVANGELISCHE-JUGEND-PFALZ.DE**

IMPRESSUM

Herausgeber: Landesjugendpfarramt der Evangelischen Kirche der Pfalz (V. i. S. d. P.)
Redaktion: Jutta Deuschel (Redaktionsleitung), Florian Geith, Ingo Schenk, Volker Steinberg
Satz, Grafik: Christiane Fritzingler
Layout: MAGENTA, Mannheim
EJaktuell erscheint im 65. Jahrgang, ISSN 0724-1518
Landesjugendpfarramt der Evang. Kirche der Pfalz
Redaktion ej-aktuell Unionstraße 1
67657 Kaiserslautern
Tel.: 0631 3642-001, Fax: -099
info@evangelische-jugend-pfalz.de
www.ev-jugend-pfalz.de
Druck: Kerker Druck, Kaiserslautern
Auflage: 2.000

Bezugspreis durch Mitgliedsbeitrag abgegolten. Der Abdruck unaufgefordert eingehender Beiträge kann nicht garantiert werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Auffassung des Herausgebers dar. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Die Redaktion erreichen Sie:
Mo-Do 8:30-12 und 14-16 Uhr, Fr. 8:30-12 Uhr
Christiane Fritzingler (Sekretariat), Tel.: 0631 3642-020
fritzingler@evangelische-jugend-pfalz.de
Redaktionsschluss: 28.02.2017

Bildnachweis: katdoubleve/photocase.de

INFO

Wir haben ein neues Adressverwaltungsprogramm. Durch die damit einhergegangene Überarbeitung der Adressverteiler kann es leider passieren, dass Einzelne, die noch Interesse an der Zusendung der EJaktuell haben, diese nicht bekommen. Sollte dies der Fall sein, bitten wir um kurze Meldung mit Adressdaten. Vielen Dank für das Verständnis. Die Redaktion

KLIMASCHUTZ

Diese Zeitschrift ist klimaneutral gedruckt. Das bedeutet eine ordnungsgemäße und transparente Berechnung der anfallenden CO₂-Emissionen des Produktionsprozesses sowie der damit verbundene korrekte Ausgleich der Emissionen durch den Ankauf von CO₂-Emissionszertifikaten. Dabei haben wir uns für ein Klimaschutzprojekt in Ceará / Brasilien entschieden, das nachhaltig produzierte, erneuerbare Biomasse zur Befeeuerung nutzt.

EVANGELISCHE JUGEND DER PFALZ FEIERT DAS REFORMATIONSJUBILÄUM 2017

„FREITRÄUME“

JUGENDFESTIVAL AM SAMSTAG, 16. SEPTEMBER 2017

Mit dem Motto knüpft die Evangelische Jugend Pfalz an ihre Tradition an, den herrschenden Zeitgeist in protestantischer Tradition zu thematisieren und zu kritisieren, gleichzeitig aber auch, sich zu begeben und zu feiern. Damit knüpft sie an die vorausgegangenen Kampagnen „Mehr drin als du glaubst“ und „voll gut mach mit“ an.

Begonnen hat die Auseinandersetzung mit dem anstehenden Reformationsjubiläum im Rahmen der neustrukturierten Zentralen Fachtagung 2015 (ZFT), einem Klausurtag in Ludwigshafen mit Hauptamtlichen und einem Kreativtag für Jugendliche Anfang 2016. In allen Tagungen stand das Thema „Freiheit eines Christen“ und die damit verbundene Verantwortung im Vordergrund, immer in Bezug auf die Situation, die sich aktuell zum Thema weltweit darstellt.

Jugendliche formulierten dies so: „In Zeiten, in denen AFD und andere Rechtspopulisten und Radikalisierer es schaffen, sich zu organisieren, stellt sich die Frage, wie schafft dies die Evangelische Jugend und die Kirche? Jeder ist in seiner Kirchen-

gemeinde oder im Dekanat engagiert. Wie schaffen wir es, eine eigene Bewegung dagegen zu starten und unsere Themen einzubringen und zwar als Christen mit dem dazugehörigen Menschenbild? Müssen wir uns nicht Re-Besinnen auf das, was uns ausmacht und welches Menschenbild uns geprägt hat?“ Wie aktuell diese Fragen sind, zeigt sich nicht nur am Beispiel der US-Wahlen, sondern auch im Rechtsdrift in Europa, der Türkei, Russland...

Doch nicht nur politisch stellen die Jugendlichen Fragen. Ihre Lebenswirklichkeit ist immer stärker geprägt von der Zeit in Schule und anderen Institutionen, grotesken Leistungsanforderungen unter zunehmendem Zeitdruck, dessen sichtbarer Ausdruck der Terminkalender bereits für Kinder ist. Wie frei sind wir alle in Zeiten von google und facebook. Umso größer wird die Bedeutung der Freiräume, die kirchliche Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit ermöglicht bzw. sich erarbeitet, die mittlerweile (wieder) zum hohen Gut geworden sind.

JUGENDFESTIVAL FREITRÄUME 2017



Um diesen Themen ein Forum zu bieten und Ausdruck zu verleihen, setzt das Landesjugendpfarramt gemeinsam mit der Steuerungsgruppe das Jugendfestival FreiTräume 2017 um. Folgende Ansprüche sollen realisiert werden:

- gemeinsames Erleben Evang. Jugend im Rahmen einer Großveranstaltung,
- Selbstvergewisserung nach innen ermöglichen, mit der Erfahrung, „wir sind viele und können was verändern“,
- Auseinandersetzung mit dem Thema Freiheit und Verantwortung heute,
- bei Evang. Jugend sind „Denk-Freiräume“ und die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen Ausgangspunkt jeglicher Arbeit.

Zusammengefasst soll das Festival 2017 ein Ort zur Re-Besinnung, Re-Flexion und Selbstvergewisserung, sowie zum Feiern sein – ein großes Happening der Evangelischen Jugend Pfalz.

Hierfür wird es vier Veranstaltungsorte mit fünf Freiräumen geben:

Freiraum 2: „Zentraler Treff“

Im Hof der Stiftskirche findet der Politiktalk Jugendlicher mit Promis zum Thema Freiräume statt. Auch der Jugendgottesdienst wird hier gefeiert. Verpflegung mit Speisen und Getränken lassen diesen Freiraum zum zentralen Ort werden.

Freiraum 4: „Stiftskirche“

Für die Stiftskirche soll ein „eigenes“ Konzept entwickelt werden. Denkbar ist unter anderem eine Ausstellung zum Thema Freiräume.

Freiraum 1: „Gemeinsam unterschiedlich“

Gemeinsam stellt sich Evangelische Jugend aus Kirchengemeinden und Dekanaten in ihrer Unterschiedlichkeit rund um die Stiftskirche vor. Evangelische Jugend soll hier ERLEBBAR und „LEBENDIG“ dargestellt werden und zeigen, dass „Mehr drin ist, als du glaubst“. Dies kann in Form eines Standes, einer Mitmachaktion oder eines sogenannten „Walking acts“ (einer Aktion mitten in der Fußgängerzone) geschehen.

Freiraum 3: „Martinsgarten“

Im Bereich des Martinsplatzes ermöglicht uns die Stadt Kaiserslautern und die Kath. Gemeinde St. Martin den Platz für weitere Stände der Evangelischen Jugend zu nutzen. Im Pfarrgarten wird zurzeit die Idee des „Martinsgartens“ entwickelt. Martin Luther heute und damals wird das Thema sein.

Freiraum 5: „Zentrale Bühne“

Diese Bühne am Stiftsplatz wird ganz im Zeichen von Musik stehen. Shaian ist eine Band, deren Musiker eines gemeinsam haben: alle sind aus ihren Herkunftsländern nach Deutschland geflüchtet. Ihre Musik ist mitreisend und vielseitig. Warum Lila hat sich im deutschsprachigen Raum schon länger einen Namen gemacht. Sie rocken die Bühne mit heißer Musik und anspruchsvollen Texten.



Was ist noch zu erwarten?

Zum Einsatz kommt das sogenannte „Serious Game“ Actionbound, das es dem Nutzer ermöglicht, eigene mobile Abenteuer, Schatzsuchen und interaktive Guides zu erstellen. Unter anderem mittels dieser Technik sollen die Veranstaltungsorte zusammengebunden werden. Man könnte es auch Laufzettel in mobiler Variante für die jüngere Generation nennen.

Geplant ist darüber hinaus ein Wettbewerb zum Thema FreiTräume. Hier haben Gruppen vor Ort die Möglichkeit, einen Filmbeitrag zum Thema einzusenden, der am Festival von einer Jury bewertet und prämiert wird.

Wer ist Zielgruppe?

Angesprochen werden Jugendliche im Alter zwischen 12 bis 23 Jahren. Jugendgruppen, Konfirmandengruppen, Teamer/Teamerinnen... Alle sind eingeladen.

Was ist wichtig zur Vorbereitung?

Damit das Festival gelingen kann, ist eine gute Vorbereitung wichtig. Bis zum 16. September 2017 können sich die Gruppen mit dem Motto auseinandersetzen. Dies kann in der unterschiedlichsten Form geschehen. Eine Variante und deren Ergebnis ist unten dargestellt.

Eine andere wäre eine künstlerische Umsetzung mit Fotografie, Film oder Zeichnung, die in der Stiftskirche ausgestellt werden können.

Bis wann sollen sich mitwirkende Gruppen anmelden?

Wir brauchen bis spätestens Ende Januar eine Anmeldung der mitwirkenden Gruppen. Auch wenn Ihr nicht genau wisst, was inhaltlich stattfinden soll, reicht uns die Information, dass Ihr kommt und mitmacht. Natürlich freuen wir uns auch schon sehr über Zusagen und Zahlen von teilnehmenden Gästen. Alle sind eingeladen.

Woher bekommt Ihr weitere Informationen?

Im Landesjugendpfarramt könnt Ihr Euch an Heidrun Krauß und Ingo Schenk mit Euren Fragen, Ideen oder Anregungen wenden.

Mit dem Jugendfestival FreiTräume 2017 laden wir Euch ein, Euch alleine oder gemeinsam mit Euren Gruppen mit dem Thema FreiTräume kreativ auseinanderzusetzen und die Ergebnisse am 16. September 2017 in Kaiserslautern einzubringen.

FREIHEIT BEDEUTET FÜR MICH:

1. dass alle Menschen auf der Welt in Freiheit leben können
2. meine Meinung sagen zu können
3. wenn ich mit Freunden etwas unternehmen kann
4. selbstbestimmt mein Leben gestalten
5. Ruhe und Entspannung, keinen Stress in der Schule
6. einfach nur tun können, was ich will
7. frei fühle ich mich, wenn ich unter freiem Himmel bin

MEINE FREIRÄUME IM LEBEN SIND:

8. dort, wo ich mich frei fühle
9. wo meine Freunde sind
10. in der Natur, besonders am Meer
11. mein eigenes Zimmer
12. Freiräume sind für mich elternfreie Räume
13. wenn ich im Internet unterwegs bin

ICH TRÄUME DAVON

14. genug Geld zu verdienen
15. von Wohlstand und Reichtum
16. viele Freunde und eine Familie zu haben
17. von einer Welt ohne Krieg
18. von Erfolg im Beruf und im Sport
19. dass mir im Leben etwas gelingt
20. dass ich Spaß mit Freunden habe
21. niemals allein zu sein

„VOLLTREFFER“

STARTSCHUSS DER KAMPAGNE FREITRÄUME BEI CHURCHNIGHT
IN DER ALEXANDERSKIRCHE ZWEIBRÜCKEN





Zur Churchnight am 31.10.2016 in der Alexanderskirche Zweibrücken durfte die Evang. Jugend im Dekanat Zweibrücken zusammen mit dem Landesjugendpfarramt den Startschuss zur Kampagne FreiTräume der Ev. Jugend der Pfalz geben.

Schon die Ergebnisse der ersten beiden Vorbereitungstreffen mit einem Team von Ehrenamtlichen, zwei Jugendreferenten/-referentinnen, Jugendpfarrer Günter Siffert und unserem Landesjugendpfarrer Florian Geith ließen keinen Zweifel, dass gemeinsam etwas Gutes auf den Weg gebracht werden kann. Erste Flipcharts wurden mit Ideen gefüllt, eine grundsätzliche Struktur wurde erdacht und handhabbare Arbeitspakete geschnürt. Schnell war der Plan gefasst, sowohl einen Jugendgottesdienst zu feiern als auch einen freien „Aktionsraum Kirche“ mit Erlebnisstationen für die Besucher zu gestalten. Der Startschuss der Kampagne sollte durch das Entzünden eines großen Lagerfeuers im Vorhof der „Alex“ symbolisiert werden.

Dabei war das Thema der Kampagne FreiTräume schon während den Vorbereitungstreffen stets präsent. Die fünf teilnehmenden Jugendgruppen wurden aufgerufen, eigenständig ihre Beiträge zur Churchnight zu entwickeln und diese bei den weiteren Vorbereitungstreffen mit dem gesamten Orga-Team abzusprechen.

Als Auftakt zur Churchnight spielte die Band „Kaela goes Hollywood“ ein formidables Rock-Konzert. Sauber abgemischt vom Technikteam der Ev. Jugend Hornbach schaffte es „Kaela“ auch, Passanten aus der hiesigen Fußgängerzone anzulocken und zum Bleiben zu ermuntern. Zum eigentlichen Start der Churchnight um 19 Uhr waren schon etwa 200 Plätze besetzt. Günter Siffert und Martha Muganzi führten als intergeneratives und interkulturelles Mo-

deratoren-Duo durch den Abend.

Ein bunter Abend sollte es auch werden, denn das Technikteam der Evang. Jugend Zweibrücken hatte, unserem Herrn sei Dank, zwei Stunden vor Start der Churchnight die Lichttechnik unter Kontrolle gebracht. Dank eines vernünftigen Zuschusses von Landesebene durfte das Team um Marco, Felix und Phillip ordentlich „Profi-Spielzeug“ ausleihen. Rund 20 Scheinwerfer, mehrere Effektgeräte, Movingheads, drei Nebelmaschinen und jede Menge Kabel setzten die Geschehnisse vor Ort ins rechte Licht.

Die Ehrenamtlichen des Jugendcafé „s'Bonni“ sorgten im Hintergrund für einen reibungslosen Ablauf des Abends und waren bei Problemen stets mit Rat und Tat zur Stelle. Sie gestalteten die Außenfläche hinter der Kirche mit Bänken, einem Verpflegungspavillon und dem vorbereiteten Kampagnen-Feuer.

Die Evangelische Jugend Hornbach plante zusammen mit Günter Siffert und Carola Nebe maßgeblich den Jugendgottesdienst. Johannes Fröbel, Jugendleiter der EJ Hornbach, sprach einen Input zum Thema FreiTräume und die Worship-Band des Jugendgottesdienstes „Jesus Inside“ sorgte zwischendurch für aufmunternde Besinnung. Jugendreferentin Carola Nebe trommelte die Mädels-Projektband der EJ Zweibrücken zusammen die ebenso für musikalischen Input mit Gehalt sorgten.

Zum Eintreten in die FreiTräume des Jugendgottesdienstes luden das Moderatorenteam Martha und Günter ein. Vor allem, indem erst einmal der Kontrast gezeigt wurde: Die Unfreiheit der historischen Akteure in der Reformationszeit, angefangen bei Martin Luther, der nicht nur Superheld war, sondern eben auch Kind seiner Zeit. Mit einem Trailer wurden die Ereignisse der Reformation, und die Leistung

Luthers, kurz zusammengefasst. Im Theaterstück „Himmliche Selbsthilfegruppe“ berichteten die Frau Luthers, Katharina von Bora, von ihrem Ausbruch aus der damaligen Klostersgesellschaft, der Mann einer selbstbewussten, aber verbrannten Hexe und der Bauer Hans, der im Bauernkrieg, mit Billigung Luthers, im Einsatz für seine Rechte getötet wurde.

Der Song „History-Maker“ der Hornbacher Band machte jedem klar, dass alle in der Lage sind, Geschichte zu schreiben, wenn auch nur im Kleinen, aber genau das macht ja das Leben aus. Die „Mädelsband“ der Zweibrücker Jugend stimmte mit „Freedom“ (Anthony Hamilton) auf die FreiTräume ein, die wir aktuell haben. Frei



nach dem Motto „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist wie sie ist, doch es wäre deine Schuld, wenn sie so bleibt“ (Ärzte), das im selbstgedrehten Musikvideo unserer Kinder- Musikfreizeit anklang, sind wir ermutigt zu gestalten. So wie Jesus es tat. Johannes Fröbel, Jugendleiter in Hornbach, zeigte anhand der Geschichte der „Frau >>



am Jakobsbrunnen“ auf, wie Jesus Grenzen überschritt und damit Freiräume eröffnete. Der perfekte Übergang zur Startschuss-Aktion für das Jubiläumsjahr, durchgeführt von Landesjugendpfarrer Florian Geith: Außerhalb der Kirche wurde das Feuer der Reformation entzündet und soll uns begleiten bis zum großen Finale beim Jugendfestival im September 2017 in Kaiserslautern.

Hiernach durften sich alle, die wollten, am Verpflegungstand mit Kürbissuppe und Apfelpunsch sättigen, bevor zur Erkundung des „Freiraumes“ Kirche zum Mitmachen eingeladen wurde.

Die Jugendgruppe „PrIXJu“ (Protestantische Ixheimer Jugend) entschied sich für die Gestaltung eines „Turmes der Angst“ dessen befreiendes Element die Aussichtsplattform des Turmes unserer Kirche sein

sollte. Auf den drei Turmetagen wurde den Besuchern in bester Halloween-Manier das Fürchten gelehrt. Oben angekommen, erwartete die Furchtlosen ein sagenhafter Blick auf Zweibrücken bei Nacht. Wer mochte, durfte dort den Zweibrücker Bürgern seine Reformationswünsche per Megaphon lautstark zukommen lassen.

In der Loge des Herzogs konnte, wer wollte, mit Federkielen und alter Tinte einen Brief mit Reformationsideen an sich selbst verfassen. Dieser wird durch die Kirchengemeinde zum Jubiläum 2017 an den jeweiligen Verfasser gesandt.

Das „Dart des Schicksals“ lud die Besucher ein, einige Pfeile auf Luftballons zu werfen. Wer traf, wurde mit einer Aufgabe belohnt, die noch am selben Abend zu erfüllen war. Neben einem „Danke den Orga-

nisatoren für den gelungenen Abend mit einer Umarmung“ oder „Erzähle scheinbar spontan einen Witz am Feuer“ fanden sich in den Ballons Mitmachkärtchen die zur Erkundung der Kirche aufforderten.

Im Vorraum der Sakristei stand ausreichend Material zum Light-Painting bereit. Franziska Keim, Jugendleiterin in Zweibrücken-Ixheim, leitete die angehenden Lichtkünstler an und fotografierte sie im Akkord. Alles in Allem schaffte es die Churchnight FreiTräume in der Alexanderskirche Zweibrücken die Pluralität innerhalb unseres Verbandes, der Ev. Jugend der Pfalz, im Kleinen, an Ihrer Basis abzubilden. Der Verband bietet im Großen den Freiraum, die unterschiedlichen Interessen unserer ehrenamtlichen Mitarbeitende in Aktionen aufzunehmen und umzusetzen. Freiraum für deren Teilnehmende, sich das individuell am besten Passende aus einer bunten Vielfalt an Angeboten auszusuchen, ob nun auf Gemeinde-, Dekanats- oder Landesebene. Freiraum zum Leben und Erleben unterschiedlicher Frömmigkeitsstile auf der Suche nach dem eigenen Glauben. Freiraum, der zulässt, dass wir ihn mit unserem eigenen Engagement gestalten und so, im Geiste der Reformation, unseren Glauben und unsere Kirche ein Stück voranbringen. Der Startschuss war schon einmal ein Volltreffer und mit Freude erwarten wir - die Evangelische Jugend im Dekanat Zweibrücken - das große Jugendfestival FreiTräume am 16. September 2017 in Kaiserslautern. Wir hoffen auf einen bunten erlebnisreichen Tag um die Stiftskirche der viel Raum für spannende Begegnungen und Gespräche bietet. Und natürlich bringen wir uns dort mit unserem Möglichstem ein, um so unser Stück zur Vielfalt beizutragen.



JOHANNES BUCHHARDT
Jugendreferent, Evang. Jugendzentrale
Zweibrücken

AUF DEM WEG ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM



bike & help als Lutherroute zum DEKT
DEKT Berlin/Wittenberg
Abschlussgottesdienst in Wittenberg

19.-24.05.

24.-28.05.

28.05.

2015

Nov
Dez

24./25.11.

ZFT - Reformation
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

2016

Jan
Feb
Mrz
Apr
Mai
Jun
Jul
Aug
Sep
Okt
Nov
Dez

16.01.

Kreativtag „Reformationsjubiläum 2017 und Jugend“
anschl. Neujahrsempfang der Ev. Jugend Pfalz,
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

08.-09.03.

Studententag Hauptberufliche Ev. Jugend Pfalz
„Reformation als Thema der Jugendarbeit“,
Ludwigshafen

09.05.

1. Sitzung Steuerungsgruppe, Reformationsjubiläum
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

31.10.

„Startschuss“ Ev. Jugend Pfalz 2017, Zweibrücken

22./23.11.

ZFT – Maria Rosenberg, Waldfischbach-Burgalben

2017

Jan
Feb
Mrz
Apr
Mai
Jun
Jul
Aug
Sep
Okt
Nov
Dez

11.04.

Stationenweg Speyer

19.-23.06.

Pilgern auf dem „Weg des Buches“; Österreich;
Prot. Landesjugendpfarramt – Ev. Trifelsgymnasium
KonfiCamp, Wittenberg

28.06.-02.07.

Jugendfestival FreiTräume

16.09.

Festakt in Dreifaltigkeitskirche, Speyer

31.10.

2018

Jan
Feb
Mrz
Apr
Mai
Jun
Jul
Aug
Sep
Okt
Nov
Dez

07.-09.09.

Abschluss Kampagne Ev. Jugend vor Ort

Unionsjubiläum - Festwoche



AFTER SUMMER PARTY

AFTER SUMMER PARTY BEI STRAHLENDEM SONNENSCHNEIN GEFEIERT



Bad Dürkheim, 10.9.2016

Die After Summer Party (ASP), das Nachtreffen der Freizeiten des Landesjugendpfarramts, war erneut ein Höhepunkt der Freizeitarbeit.

Rund 250 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene kamen am 10.9.2016 zur mittlerweile achten ASP ins Martin-Butzer-Haus nach Bad Dürkheim, um die Erinnerungen und schönen Erfahrungen der Sommerfreizeiten mit den anderen Mädchen und Jungs zu teilen und zu feiern.

Nachdem alle Stände und Buden aufgebaut waren, wurden ab 16.00 Uhr die ersten Gäste freundlich in Empfang genommen, die sich ab diesem Zeitpunkt gut aufgehoben und betreut fühlen konnten. Die Erwachsenen zogen sich ins Elterncafé zurück um am Rande des Partygeschehens gemütlich bei Kaffee und Kuchen dem fröhlichen Treiben zuzuschauen oder bei einem Spaziergang auf die „Schnecke“ die Zeit bis zur Heimfahrt überbrücken.

Alle anderen Gäste, darunter auch ehrenamtliche Mitglieder der evangelischen Jugend Kaiserslautern und Mitglieder des Martin-Butzer-Haus- Fördervereins mit ihren Kindern, stürzten sich ins Getümmel: für jede Altersgruppe gab es passende An-

gebote zum Vergnügen, Spielen, Austauschen, Essen und Trinken, sodass die Stimmung bald eine ausgelassen war.

Am Infostand konnte man seine Wünsche an unsere Freizeitarbeit kundtun. Favorisierte Programmpunkte waren übrigens Abenteuer beim Klettern und Kanufahrern erleben, entspannen am Meer und Partys feiern.

Wer wollte, konnte sich schminken lassen, Ketten basteln, Tattoos aufkleben, auf dem Drahtseil balancieren, jonglieren, beim Lightpainting seine künstlerische Ader ausleben oder beim Wikingerkampf ihre Kräfte messen.

Ein toller Programmpunkt der ASP war zum wiederholten Mal die Cocktailbar des Martin-Butzer-Haus Fördervereins. Die Barkeeperinnen und Barkeeper mixten einen leckeren, alkoholfreien Cocktail nach dem anderen und taten das ihre für ein angenehmes After-Summer-Ambiente.

Die Leute am Verpflegungsstandes waren bestens vorbereitet und sorgten mit leckerem Essen und erfrischenden Getränken dafür, dass die Gäste der ASP bis nach Mitternacht draußen auf Bierbänken oder in der schicken Freizeit-Lounge Pläne für den kommenden Sommer schmiedeten.

Glückliche Preisträger unserer Lotterie waren Luise Blauth und Tim Velbinger. Sie konnten sich über den diesjährigen Hauptpreis der Verlosung freuen: Je zwei Freizeitplätze für sich und einen Freund/eine Freundin zum Preis von einem. Herzlichen Glückwunsch.

Die ASP endete mit einem Konzert von „Plug in“, einer jungen Band aus der Westpfalz, die im zweiten Jahr in Folge mit Rockklassikern, Partykrachern und beliebten Freizeithits für Stimmung sorgten. Nach einigen Zugaben wurde die Band kurz vor Mitternacht in den Feierabend und die über 80 Übernachtungsgäste der Party in die Betten des Martin-Butzer-Hauses entlassen.

Es zeigte sich wieder einmal: die ASP erhält ihr freundliches Gesicht durch die vielen ehrenamtlichen Leute aus der Freizeiternarbeit und die Mitarbeitenden des Landesjugendpfarramtes. Dass der Sprecherinnen-/Sprecherkreis und der Förderverein des Martin-Butzer-Hauses die Freizeiternarbeit unterstützt zeigt, dass die evangelische Jugend der Pfalz zusammenhält. Vielen herzlichen Dank.

Das passende Fazit zur ASP war auf der Feedbackwand zu lesen. Da zitierte ein Teilnehmer ein Lied der Toten Hosen: „An Tagen wie diesen – wünscht man sich Unendlichkeit“.

Deshalb findet auch im nächsten Jahr eine After-Summer-Party statt. Sie steigt am 02.09.2017, natürlich wieder im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. Diesmal parallel zur Wochenendfreizeit „Colour your life“, einem weiteren Höhepunkt im Jahreskalender der Evangelischen Jugend der Pfalz. Also „save the date“ und freue dich auf die After Summer Party 2017.

Wer mit uns im nächsten Jahr auf Freizeit fährt, an der ASP teilnehmen möchte und gerne im Martin-Butzer-Haus übernachten möchte, kann sich schon bald im Internet auf der Seite www.bin-auf-freizeit.de anmelden.

MICHAEL BORGER

Referent für Freizeiten und Globales Lernen



NEUJAHRSEMPFANG

SAMSTAG, 21. JANUAR 2017 IN BAD DÜRKHEIM



HERZLICHE EINLADUNG ZUM NEUJAHRSEMPFANG

Samstag, 21. Januar 2017 um 17 Uhr im Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

Die Evangelische Jugend der Pfalz lädt zum Neujahrsempfang ins Martin-Butzer-Haus ein. Wie jedes Jahr ist der Neujahrsempfang Standortbestimmung der Evangelischen Jugend und Ort des Dankes für das vielfältige Engagement der ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeitenden.

Der Neujahrsempfang beginnt mit einem Gottesdienst, gestaltet vom Team des Stadtjugendpfarramtes Kaiserslautern. Im Anschluss blicken wir auf das vergangene Jahr mit seinen vielfältigen Schwerpunkten und Begegnungen zurück. Dem Blick in die Vergangenheit folgt der Ausblick auf die Schwerpunkte und die Herausforderungen der Evangelischen Jugend im Jahr 2017. Wie im letzten Jahr wird verstärkt Wert darauf gelegt, viel Zeit zum gemeinsamen Essen und Austausch untereinander zu haben.

Nach dem Abendessen spielt die Band "Free Tea For Three Free Trees Trio".



Wir bitten um Rückmeldung
bis 12.01.2017 an das

Landesjugendpfarramt
der Evangelischen Kirche Pfalz
Ursula Seibert

Tel. 0631 3642-026

Fax 0631 3642-099

E-Mail: seibert@evangelische-jugend-pfalz.de

NEUER LOOK FÜR DIE EVANGELISCHE JUGEND DER PFALZ

RELAUNCH DES LOGO UND CORPORATE DESIGN FÜR DAS LANDESJUGENDPFARRAMT UND DIE JUGENDZENTRALSTELLEN

Wie am vorliegenden EJ aktuell zu sehen ist: Alles hat seine Zeit... auch das optische Erscheinungsbild der Evangelischen Jugend Pfalz. Auch es unterliegt den Gesetzmäßigkeiten der Mode!

Eine Überarbeitung des Logos war längst fällig geworden und auch das Corporate Design der Publikationen war zuletzt zugegebenermaßen nicht mehr aktuell. Vor allem aber gab es bisher immer noch unterschiedliche Designs und Formate in den Jugendzentralen und den Stadtjugendpfarrämtern.

Ab sofort firmiert die Evangelische Jugend Pfalz als „Dachmarke“ der gesamten landeskirchlichen Jugendarbeit und des Jugendverbands. Und nicht nur das Logo wird einheitlich benutzt, viel augenfälliger werden die zukünftigen Publikationen (Flyer, Programme, Karten etc.) des Landesjugendpfarramts und aller Zentralstellen im einheitlichen Layout herausstechen.

Mit diesem Corporate Design, das auch unsere Aufgaben und Haltung – unsere Corporate Identity – spiegelt, werden wir im gesamten Gebiet der pfälzischen Landeskirche auftreten.

Dafür entwarf die Agentur jugendliche, moderne Formate, die sich sehen lassen können und in Erinnerung bleiben werden. In fröhlichem, lebensbejahendem Orange in Zusammenspiel mit frischem, innovativem Türkis signalisiert das Logo **unsere Hauptpersonen: die Kinder und Jugendlichen**. Die Formen und Formate des Designs kommen unkonventionell daher und deuten in ihren Variationen die **Vielseitigkeit** der Evangelischen Jugend Pfalz, aber auch die bewusste Parteinahme für ein gelingendes Aufwachsen in unserer Gesellschaft an.

Die Bildmarke des **Kugelkreuzes** wurde bewusst beibehalten als Symbol der Zusammengehörigkeit mit der Arbeitsgemeinschaft Evangelische Jugend (aej), der Evangelischen Jugend in der gesamten Bundesrepublik.

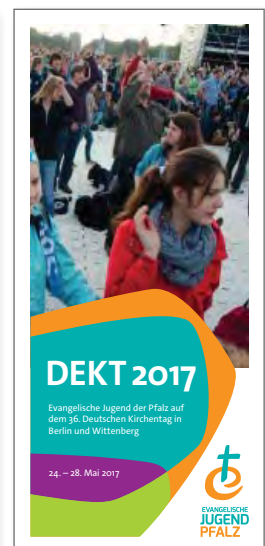
Das Logo und Corporate Design wurde umgesetzt durch die **Agentur MAGENTA** in Mannheim.

Wir freuen uns, dass dieser Schritt nun umgesetzt wurde und danken allen Kolleginnen und Kollegen für Ihre Offenheit sowie der Agentur für eine professionelle, zuverlässige und attraktive Umsetzung.

JUTTA DEUSCHEL
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Landesjugendpfarramt



EVANGELISCHE
JUGEND
PFALZ



„DAHEIM WAR GANZ WEIT WEG“

Landesjugendpfarramt und
Evangelisches Trifelsgymnasium auf
dem Weg der Schwabekinder





„Kaum zu glauben, dass die Kinder bei meterhohem Schnee diesen Pass überquert haben“, so lautete der Kommentar von Silas auf dem Gerachsattel oberhalb von Schoppernau. Mit dreizehn weiteren Schülerinnen und Schülern des Evangelischen Trifelsgymnasiums war Silas auf dem historischen Weg der Schwabekinder zwischen dem Arlberg und dem Bodensee unterwegs. Das Schwabengehen meint die Kinderwanderung aus den Alpenregionen nach Oberschwaben, bei dem vom 17. bis Mitte des 20. Jahrhunderts Kinder aus armen Bergbauernfamilien zwischen 6 und 14 Jahren auf die Hütekindermärkte von Ravensburg und Friedrichshafen zogen, um dort als billige Arbeitskräfte an die schwäbischen Bauern vermittelt zu werden.

Das „Schwabekinderprojekt“ war eine Kooperation zwischen Landesjugendpfarramt und Trifelsgymnasium im Rahmen der Projektwoche der Klassenstufe 11. Ausgang der Idee waren die Friedensthesen der Evangelischen Jugend der Pfalz. „Frieden ist wirksam, wenn niemand hungern muss und Kinder spielen können“, so lautet die 15. These. Unter der Leitung von Landesjugendpfarrer Florian Geith und Pfarrerin im Schuldienst Anke Meckler und gemeinsam mit Karin Kienle von der Evangelischen Schüler- und Schülerinnenarbeit und Claudia Bär, Lehrerin am TGA für Geschichte, lief die Gruppe in 5 Tagen einen Teil des Weges der Kinder an den Originalschauplätzen. Auf dem Hintergrund des historischen Phänomens der Flucht der bitterarmen Bergbauernkinder in Tirol verglichen die Schüler und Schülerinnen unterwegs die Not der Schwabekinder mit dem Schicksal und dem Leid geflüchteter Kinder und Jugendlichen heute. Ziel des Projektes war die Jugendlichen für das Schicksal von Kindern und Jugendlichen auf der Flucht zu

sensibilisieren, Fluchtursachen zu benennen und über Lösungsansätze miteinander ins Gespräch zu kommen.

Um den beschwerlichen Weg der Schwabekinder über das Gebirge nachempfinden zu können, trugen die Jugendlichen ihr Gepäck für die Woche auf dem Rücken mit. Übernachtet wurde in Alpenvereinshütten, Berghäusern und – als Höhepunkt – im Salvatorkloster Lochau, in dem auch viele der Schwabekinder auf ihrem Weg eine Unterkunft fanden. Während der Woche wechselten sich Geschichte und Gegenwart immer wieder ab. Tagsüber begleitete die Gruppe das Buch „Hungerweg“ von Otmar Lang, aus dem an markanten Punkten immer wieder Ausschnitte vorgelesen wurden. Am Abend war die Zeit für den Transfer des Erlebten nach heute und das Nachdenken und Gespräch über die Verantwortung von Christen und Kirche für Menschen in Not und für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt. Vor allem die Klosteratmosphäre am letzten Abend entfaltete dabei eine ganz eigene Wirkung.

Alle Erfahrungen und Erlebnisse hinterließen bei den Jugendlichen einen tiefen Eindruck. Trotz Hitze, langer Anstiege und Blasen an den Füßen lobte die Gruppe am Ende das intensive Gemeinschaftserlebnis, das in dieser Art im Schulalltag nicht möglich ist. Auch die ganz andere Form des Lernens fand bei den Schülerinnen und Schülern großen Anklang. „Ich hätte nie so richtig nachvollziehen können, wie es den Schwabekindern ergangen ist, wenn ich nicht einen Teil ihres Weges gegangen wäre“, so die Bemerkung einer Schülerin am Ende der Woche.

Lernen an anderen Orten und mit allen Sinnen, die Gruppe nicht nur als Lerngemeinschaft, sondern als Lebensgemeinschaft auf Zeit zu sehen, sind Aspekte des ganzheitlichen Bildungsverständnisses der Evangelischen Jugend der Pfalz, die in Kooperationen mit Schulen eingebracht wird. Gerade die mehrtägigen Gedenkstättenfahrten oder Tage der Orientierung des Landesjugendpfarramtes werden von Jahr zu Jahr immer mehr nachgefragt. Am Ort des historischen Kindermarktes in Friedrichshafen endete die Projektwoche. Während die Schülerinnen und Schülern sich auf zu Hause und die Sommerferien freuten, begann für die Schwabekinder an diesem Ort ein 6-8monatiger Aufenthalt auf den oberschwäbischen Bauernhöfen, der geprägt war von harter körperlicher Arbeit und Heimweh. Trotzdem wird nach der einen Woche für die Jugendlichen vom Trifelsgymnasium das Schicksal von Kindern, die „ganz weit weg von Daheim“ sein müssen, noch lange in Erinnerung bleiben.



FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer

„Frieden ist wirksam,
wenn niemand
hungern muss und Kinder
spielen können“



„COLOUR YOUR LIFE“

„Frieden bedeutet, keine Angst zu haben. Frieden ist, wenn man ganz sich selbst sein kann. Frieden bedeutet, dass man Rücksicht auf die Gefühle anderer nimmt und ihre Meinungen achtet. Frieden heißt, niemanden auszugrenzen und sich für den Zusammenhalt der Kulturen einzusetzen. Frieden ist dann, wenn keine Gewalt herrscht und Menschen glücklich leben können. Frieden ist eins der größten Geschenke, das man anderen Menschen machen kann“.

Diese und viele weitere Aussagen haben Jugendliche aus der ganzen Pfalz gemacht, die am zweiten Juliwochenende zu „Colour Your Life“ ins Martin-Butzer-Haus gekommen sind. Sie haben sich ein Wochenende mit den Friedensthesen der Evangelischen Jugend der Pfalz auseinandergesetzt und gemeinsam überlegt, wie diese Thesen handlungsleitend für junge Christinnen und Christen heute sein können. In Workshops, Spielaktionen, Theaterstücken, einer Mitternachtsaktion unter freiem Himmel und einem großen Jugendgottesdienst zum Abschluss hatten die Jugendlichen nicht nur die Möglichkeit, ihr Verständnis von Frieden kreativ auszudrücken, sondern Evangelische Jugend über ihre Kirchengemeinden- und Dekanatsgrenzen hinaus kennenzulernen. Eingeladen dazu

haben das Landesjugendpfarramt und die Jugendzentralen von Homburg, Zweibrücken, Grünstadt, Obermoschel, Winnweiler und Speyer.

Mit 65 Personen sind mehr junge Menschen gekommen, als Plätze vorgesehen waren. Der Flexibilität der Hausleitung im Martin-Butzer-Haus war es zu verdanken, dass niemandem abgesagt werden musste. Erfreulich war auch, dass viele Konfirmandinnen und Konfirmanden sich für das Angebot interessiert haben. Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Friedensthesen war auch viel Raum und Zeit, um gemeinsam miteinander zu feiern und sich kennenzulernen. Bei einer Kleidertauschbörse konnten ausrangierte Kleidungsstücke getauscht werden. Wer musikalisch veranlagt war, hatte die Mög-

lichkeit, mit anderen zu singen und erste Gitarrengriffe zu lernen. Wer gerne Theater spielt, konnte einen Werbefilm für den Frieden drehen, handwerklich Begabte hinterließen sichtbare Fußabdrücke. Die Zweibrücker vom Jugendzentrum „s’Bonni“ luden mit ihrer Bar ein, bei alkoholfreien Cocktails miteinander ins Gespräch zu kommen. Ein überdimensionaler Erdball symbolisierte beim Tagesabschluss die gemeinsame Verantwortung junger Menschen für den Frieden weltweit. Highlight war am Samstag die Mitternachtsaktion mit einem meditativen Abschluss auf der „illuminieren Schneckennudel“ hoch über Bad Dürkheim und dem Pfälzer Wald.

„Colour Your Life“ ist eines der innovativen Projekte der Landeskirche im Rahmen der Überlegungen zu den Übergängen von

der Konfirmanden- zur Jugendarbeit. Die zweite bundesweite Studie zur Konfirmandenarbeit unterstreicht die zunehmende Bedeutung der Anchlüsse der kirchlichen Arbeit mit Jugendlichen in die Strukturen der evangelischen Jugend(verbands)arbeit. Viele Jugendliche, die ihre Konfirmandenzeit positiv erlebt haben, zeigen Interesse, sich über die Konfirmation hinaus in Kirche zu engagieren. Ein entscheidender Faktor ist dabei ein gutes Gruppenerlebnis und das Bedürfnis, die positiven Gemeinschaftserfahrungen fortzuführen und Räume für die Entwicklung eigener Ideen zu haben. Viele Jugendliche zeigen die Bereitschaft, ehrenamtlich als Teamer und Teamerinnen in die Konfirmandenarbeit vor Ort einzusteigen. Ergänzend dazu bieten die Jugendzentralen in den Kirchenbezirken den Jugendlichen die Möglichkeit, über die Kirchengemeinden hinaus die Strukturen der Jugendarbeit kennenzulernen, bei Freizeiten teilzunehmen, Mitarbeiterausbildungen wahrzunehmen und im Jugendverband ihre Interessen und Ideen einzubringen und umzusetzen. Das Landesjugendpfarramt unterstützt u.a. mit zentralen Angeboten wie „Colour Your Life“



Jugendzentralen bei ihren Überlegungen zu den Übergängen von der Konfirmanden- zur Jugendarbeit und bietet Jugendlichen gleichzeitig die Gelegenheit, Evangelische Jugend auf der Ebene der Landeskirche, aber auch das Martin-Butzer-Haus als Jugendbildungsstätte der Evangelischen Kir-

che der Pfalz kennenzulernen. Erfreulich war bei dem Wochenende die Beobachtung, wie viele der aktuellen Konfirmandinnen und Konfirmanden das Angebot bereits wahrgenommen haben. Entscheidend war dabei, dass in vielen Kirchengemeinden und Regionen bereits in der Konfirmandenzeit mit Methoden der Jugendarbeit gearbeitet wird und durch Kooperationen mit den Hauptamtlichen der Jugendarbeit die Konfirmandinnen und Konfirmanden schon Beziehungen zu den Jugendzentralen vor Ort knüpfen konnten. Ziel von „Colour your Life“ ist daher, die Jugendzentralen zu unterstützen, jungen Menschen positive Gemeinschaftserfahrungen zu ermöglichen, sich mit ihnen über jugendrelevante Themen auseinanderzusetzen und ihre Motivation für das weitere Engagement vor Ort zu stärken. Im nächsten Jahr wird „Colour Your Life“ am ersten Septemberwochenende zusammen mit der After Summer Party der Evangelischen Jugend im Martin-Butzer-Haus stattfinden.

FLORIAN GEITH
Landesjugendpfarrer



INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Christentum und Islam standen bei der sechsten Schulung im Mittelpunkt

Nachdem in den vorherigen Schulungen Kulturdimensionen und Sensibilisierung für andere Kulturen und deren Alltagspraxen im Vordergrund standen, wurde mit dem Vergleich der beiden Religionen Christentum und Islam ein Thema diskutiert, was sicherlich nicht ganz einfach zu fassen ist und immer wieder kontroverse Debatten auslöst. In dem Wissen um die unterschiedlichen Glaubensrichtungen im Islam geht es untenstehend um zentrale (Vergleichs-) Linien des Islam.



ZU DEN ZENTRALEN DIFFERENZEN¹

Als zentrale Differenz kann festgehalten werden, dass beide Religionen zwar an den „einen Gott“ glauben, den Muslime „Allah“ („der Gott“) nennen, den Schöpfer des Himmels und der Erde und den Schöpfer jedes einzelnen Menschen. Er, Allah, allein ist allmächtig und hat seine Geschichte mit den Menschen, sowie seinen Willen seinem Propheten mitgeteilt, der diese Worte dann in „dem“ Buch (Koran) niedergelegt hat. Am Ende der Zeiten wird er alle Menschen im Gericht zur Verantwortung ziehen.

Christen hingegen glauben an den trinitarischen Gott. Trinitarischer Monotheismus nennt man den christlichen Glauben, der sich den einzigen Gott (Monotheismus) zugleich in drei Personen (Dreifaltigkeit) vorstellt: Gott der Vater, der Sohn Gottes

Jesus Christus und Heiliger Geist. Dabei wird die eine Gottheit mit JHWH gleichgesetzt. Deuteronomium 6,4 (Dtn 6,4 LUT) wird herangezogen als alttestamentlicher Hinweis auf den einen Gott in drei Personen. Einheit und Dreiheit gelten dabei als gleichursprünglich. Muslime lehnen die Trinität entschieden ab. Somit ist Gott, der Vater des Herrn Jesus Christus, nicht mit Allah gleichzusetzen.

So zeigt sich auch weiter, dass im Islam Allah („der Gott“) zwar der Schöpfer der Welt und jedes einzelnen Menschen ist, aber er ist transzendent, d.h., von der Schöpfung getrennt. Es gibt keine Brücke zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf. Er wird von Mohammed und allen ihm vorausgegangenen Propheten im Koran bezeugt. (Sure 55,1-78;6,100-101).

Im Christentum hingegen schuf Gott den Menschen als sein Ebenbild und Gegenüber. Er offenbart sein Wesen in der Schöpfung. Jesus ist die Brücke zwischen Gott und Mensch. Gott wird in der Bibel durch den Heiligen Geist bezeugt (Johannes 1,14-15).

Aufgrund der Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott im Christentum und dem Paradigma der Gleichheit (jeder Mensch ist vor Gott gleich) ist diese grundlegend für die okzidentale Kultur und mit Grundlage für das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland Art 3 (1) „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.“

Denken wir zurück an die vergangene Schulung, wird dem Mensch seine Sünde verziehen und aufgrund von Gottes Gnade hat er die Chance der Wiedergutmachung. Im Islam existiert diese Welt- und Gnadenformel nicht.

Zwischen Islam und Christentum ergeben sich also oberflächlich betrachtet einige Gemeinsamkeiten in den Aussagen über den Schöpfergott, das Jüngste Gericht, über das ewige Leben und den ewigen Tod. Gestalten aus dem Alten Testament wie Adam, Noah, Abraham, Mose, Hiob, David und Jona begegnen uns im Koran. Selbst Jesus Christus und der Heilige Geist werden dort erwähnt. Jesus Christus wird im Koran sogar als „Wort Gottes“, „Geist Gottes“ und „Messias“ bezeichnet.

Ähnliche Begriffe stehen jedoch nicht immer für gleiche Inhalte. Gerade an der Rolle Jesu Christi treten die wichtigsten Unterschiede zwischen Koran und Bibel zu Tage: Während Jesus Christus nach biblischem Zeugnis nicht nur ein Prophet war, sondern Gottes einziger Sohn, lehnt der Koran diese Gottessohnschaft ab. Während nach alt- und neutestamentlicher Aussage das Leiden und Sterben Jesu am Kreuz notwendig waren, um Erlösung für die unter die Erbsünde fallenden zu erwirken, lehnt der Koran die Kreuzigung Jesu, aber auch die Erbsünde und Erlösungsbedürftigkeit des Menschen ab.

Kreuzigung, Erlösung, Gottessohnschaft und Dreieinigkeit, Eckpfeiler biblischer Dogmatik, sind aus Sicht des Korans Verirrungen des Christentums, ja Gotteslästerung. Nach dem Koran begehen Christen mit ihrem Glauben an die Dreieinigkeit (die nach dem Koran Vater, Sohn und Maria umfasst) die schlimmste Sünde überhaupt, die Sünde der Vielgötterei. Nach dem Koran gelangen nur diejenigen, die an Mohammed und den Koran als Wahrheit glauben, ins Paradies. Die Wahrheit der Bibel hingegen ist, dass nur diejenigen das ewige Leben erben werden, die an Jesus Christus als Sohn Gottes und sein stellvertretendes Opfer glauben.“

SOZIOLOGISCHE DIMENSION DER RELIGIÖSITÄT

Folgende Punkte der Differenz sind aus soziologischer Perspektive hervorzuheben:

1. In der Soziologie Oevermanns geht es zentral um den Bewährungsmythos des Christenmenschen, der die moderne okzidentale Kultur geprägt hat. Laut Oevermann besteht Religiosität aus „drei Struktureigenschaften“, die im Sinne eines Phasenmodells aufeinanderfolgen: „1. dem Bewährungsproblem“ aufgrund des Bewusstseins von der Endlichkeit des Lebens, das eine nicht stillstellbare Bewährungsdynamik freisetze, „2. dem Bewährungsmythos“, der eine notwendige Hoffnung auf die Bewährtheit verbürge, und „3. der Evidenz des Mythos aufgrund einer vergemeinschafteten Praxis“.



2. Auf den Punkt gebracht schaut der Christenmensch gegen Ende seines Lebens zurück, um zu prüfen, ob er sich bewährt hat – diese Bewährungsdynamik läuft im „Hintergrund“, ohne dass dies permanent bewusst ist, mit.

3. Glaube bedeutet, seine eigene Schuld und Verlorenheit einzusehen, Jesu Erlösung für sich anzunehmen und aus der Kraft des Heiligen Geistes nach Gottes Geboten zu leben (Apostelgeschichte 9,1-18). Das Evangelium ist die Frohe Botschaft von der Befreiung aus Sünde, Schuld und Tod. Diese Befreiung schenkt Vergebung und ewiges Leben (Titus 2,12; Römer 8,1; 1. Timotheus 1,16). Zentrale Begriffe im Christentum sind Schuld, Sühne und Vergebung und zwar allein durch Gottes Gnade. Gekoppelt ist dies mit dem christlichen Menschenbild der Nächstenliebe und Gottesebenbildlichkeit – daher wird die Nächstenliebe auch dem Nicht-Christen zuteil.

4. Auch ist wichtig zu verstehen, dass die Bibel nicht wie im Islam von Gott diktiert wurde, sondern von den Aposteln geschrieben worden ist.

5. Glaube im Islam bedeutet, Gottes Existenz anzuerkennen, sich ihm zu unterwerfen, ihm Dankbarkeit zu erweisen und zumindest die fünf Säulen des Islam zu befolgen. Dabei handelt es sich um:

- a. Den Glauben an die Einheit Allahs und das Ablegen des Bekenntnisses zu diesem Glauben mit den folgenden Worten: „Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah, und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Sein Gesandter ist.“
- b. Die fünf täglichen Gebete vor Sonnenaufgang, zur Mittagszeit, am Nachmittag, nach Sonnenuntergang und in der Nacht. Diese Gebete sind eine ständige Erinnerung des Betenden an die Allgegenwärtigkeit und Allmacht Allahs und sie helfen dem Betenden dabei, nicht vom rechten Pfad abzuweichen.
- c. Die Wohltätigkeit gegenüber den Mitmenschen. Der Islam legt großen Wert auf Großzügigkeit und Mildtätigkeit als Mittel zur Läuterung der eigenen Seele und zur Annäherung an Allah.
- d. Das Fasten während des Ramadan, dem neunten Monat im islamischen Kalender.
- e. Die Pilgerfahrt (Hadsch) nach Mekka; einmal im Leben.



6. Der reuige Sünder hofft im Islam auf Gottes Vergebung. Der Koran rühmt zwar immer wieder Gottes Barmherzigkeit und Gnade. Im Einzelfall hat der Sünder jedoch keine Gewissheit der Vergebung, ja im gegenwärtigen Leben auch keine Gewissheit, ob er nach seinem Tod ins Paradies eingehen darf. Gott ist zu allmächtig, als dass er auf sein Handeln eindeutig festzulegen wäre. Daher weiß keiner, ob seine guten Taten im Jüngsten Gericht ausreichen werden, um seine schlechten zu überwiegen. Nur die im Kampf für die Sache Gottes Gefallenen (Märtyrer) können den sofortigen Eingang ins Paradies erwarten (7,156; 3,31; 2,154; 47,4-6).

Der reuige Sünder weiß im Christentum, dass Gott ihm Vergebung schenkt, denn Gott hat sich in seinem Wort eindeutig festgelegt (1. Johannes 1,9). Gottes Gerechtigkeit ist unwandelbar, deshalb muss er den Sünder bestrafen. Nur der, der sich auf Jesu Tod als Lösegeld zur Sündenvergebung beruft und Gottes Vergebung annimmt, dem schenkt er Vergebung und die Gewissheit des ewigen Lebens (Joh. 1,12; 1. Johannes 3,1). Im Jüngsten Gericht kann ihn einzig seine Berufung auf Jesu Tod, nicht jedoch auf seine Werke retten (Epheser 2,8; Titus 3,5).²

7. Der Koran ist das reine unverfälschte Wort Gottes; eine getreue Abschrift der himmlischen Offenbarung. Die Schriften der Juden und Christen sind dagegen mit der Zeit

verfälscht worden. Der Koran korrigiert die Schriften der Juden und Christen (das Alte und Neue Testament) dort, wo sie vom Koran abweichen (2,2; 2,97-98; 43,2-4; 2,83).

8. Die Bibel ist Gottes zuverlässiges Wort. Der Heilige Geist überwachte ihre Niederschrift. Die Bibel wird nicht durch den Koran korrigiert. Sie bleibt in Ewigkeit Gottes gültiges Wort (Offenbarung 22,18). Da der Koran der Bibel an zentralen Punkten widerspricht, kann er nicht gleichzeitig eine Offenbarung Gottes sein.

In dieser kurzen Reflexion zeigen sich die zentralen Themen zwischen beiden Religionen, die im Sinne der Schulung sich nicht nur in der unmittelbaren Interaktion, sondern in Werten, Helden, Ritualen, Symbolen und Praktiken (Kulturdimensionen

nach Hofstede) zeigen. Klar wird damit auch, dass Religion ein historisch gewachsener Kulturträger ist und somit zentraler Bestandteil der je spezifischen Kultur.

Letztendlich bedarf es der Vergewisserung der eigenen Religion, Religiosität und der eigenen Kultur, damit der „Kontakt“ mit anderen Religionen zu einem Dialog werden kann und Verstehen das Leitprinzip ist.

INGO SCHENK
Referent für Grundsatzfragen

¹ Da hier die Inhalte sehr verkürzt dargestellt werden: vgl.: 2006 Dr. Christine Schirmmayer, http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/islam_christentum_vergleich.html

² Vgl.: 2006 Dr. Christine Schirmmayer, http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/texte/islam_christentum_vergleich.html

SCHULUNGSREIHE INTERKULTURELLE SENSIBILISIERUNG FÜR EHRENAMTLICHE

Am 26. und 27. November 2016 startete die Schulungsreihe Interkulturelle Sensibilisierung für Ehrenamtliche in der Jugendherberge Steinbach am Donnersberg.

Unter Leitung von Ingo Schenk (LJPA) und Prof. Dr. Hauptert konnten in einem ersten Schritt die Grundlagen kulturellen Verstehens gelegt werden.

Die nächste Veranstaltung findet am Samstag, den 11. Februar 2017 in Kirchheimbolanden statt.

DAS BAUGERÜST 4/16

„HELDINNEN UND HELDEN“

Was fasziniert an Helden? • Ohne Publikum kein Held • Die Heldenmythen in Star Wars • Jesus, der ganz andere Held • Antihelden in Literatur und Film • „Klick dir deine Helden“ • Mut im Alltag • Helden in der Bibel • Die Magie von Helden.

68 Seiten mit Beiträgen, Hintergrundartikeln, Gesprächen, Diskussionen, Materialien und methodischen Hinweisen zu einem spannenden Thema.

Postfach 45 01 31 | 90212 Nürnberg
Tel. 0911 4304278 | Fax 0911 4304205
E-Mail: baugeruest@ejb.de
www.baugeruest.ejb.de

Das Heft kann bestellt werden unter:
www.baugeruest.ejb.de oder baugeruest@ejb.de

DAS ERBE DER REFORMATION – DER PLURALISTISCHE PROTESTANTISMUS IN DER PFALZ

ZENTRALE FACHTAGUNG (ZFT) VOM 22.-23.11.2016 IN WALDFISCHBACH-BURGALBEN

SOZIOLOGISCHE DIMENSION DER RELIGIÖSITÄT

Was bedeutet die Reformation für uns Protestanten heute? Wie können wir die Kernanliegen der Reformation in die heutige Zeit übertragen und wie können wir das für Kinder und Jugendliche interessant und greifbar gestalten? Dies waren die Kernfragen, mit denen sich die 60 Teilnehmenden an der ZFT 2016 in verschiedenster Weise beschäftigt haben.

Den Anfang machte ein Referat von Dr. Martin Schuck zur Geschichte von Protestantismus, Reformation und Union. In seinem anspruchsvollen und interessanten Vortrag schlug er einen Bogen von den protestantischen Anfängen bei den Waldensern, über Jan Hus und Martin Luther bis zur Unionstheologie. Dabei erklärte er seinen Zuhörern sehr anschaulich die Entstehung und die Unterschiede von Rationalismus und Supranaturalismus als Weiterentwicklung des religiösen Verständnisses von Martin Luther und den daraus resultierenden Weg zur Protestantischen Union in der Pfalz.

Kirchenpräsident a.D. Eberhard Cherdron veranschaulichte in seinem Vortrag, wie der Zeitgeist in den letzten 400 Jahren die Schwerpunkte des Reformationsgedenkens bestimmt hat. Er rief dazu auf, „die Stimme des Evangeliums aus den Gemeinden heraus erklingen zu lassen“. Zugleich räumte er ein, dass dies schwierig und mit immerwährender Arbeit verbunden sei, was aber zu allen Zeiten so war. Beiden Referenten war es wichtig, die Gemeinde als zentralen Ort der Auseinandersetzung zu betonen und auf den Schatz der Union hinzuweisen. Sie betonten, dass Freiräume und Partizipation zentrale Grundlagen der Diskussion seien, die den Gedanken der Reformation mit der heutigen Zeit verbinden.

Nach den beiden Impulsreferaten entwickelten die Teilnehmenden in Kleingruppen Ideen und Fragestellungen, wie das Gehörte ihre Arbeit vor Ort beeinflussen kann.

Der Mittwochvormittag stand ganz im Zeichen der Praxis. Sieben Kollegen und Kolleginnen aus den verschiedenen Gemeindebezogenen Diensten stellten Projekte vor, die neue Impulse in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bringen. Bärbel Bähr-Kruljac gewährte Einblicke in ihre Schreibwerkstatt, Gerhard Jung stellte im Rahmen seines Projekts „Pop meets Gott“ seine reichhaltige Sammlung an Populärmusik vor und beschrieb, wie man diese in der Arbeit einsetzen kann. Johannes Buchhardt gewährte gemeinsam mit zwei Jugendlichen Einblick in die Arbeit des „s'Boni“ als Schnittstelle zwischen kommunaler und verbandlicher Jugendarbeit in Zweibrücken. Sandra Zimmermann, Eva Hertel und die Jugendzentrale Homburg hatten spezielle Angebote zu Martin Luther und der Reformation mitgebracht: Tobias Comperl und Mirjam Schweizer, Jugendzentrale Homburg, beschrieben ihre Erfahrungen mit dem Planspiel zur Reformation der aej, Eva Hertel gab Einblick in das Planspiel „Luther“ das die Jugendzen-



trale Otterbach/Lauterecken zusammen mit Andreas Große von der Konfirmandenarbeitsstelle entwickelt hat und Sandra Zimmermann stellte ihre PowerPoint „Die Geschichte des Martin Luther“ vor. Ute Dettweiler hatte Materialien zum Thema Luther und Reformation aus verschiedenen Arbeitsstellen zur Anschauung dabei. Hier begeisterten besonders die Einsatzmöglichkeiten des „Story-Bags“. Sebastian Eisenblätter gab Einblick in seine Erfahrungen mit der Organisation von KonfiCamps und hatte viele Erfahrungswerte und Tipps für Interessierte.

Der Nachmittag war geprägt vom gegenseitigen Kennenlernen. Oberkirchenrätin Marianne Wagner war der Einladung gefolgt und nahm sich viel Zeit, mehr von den anwesenden Berufsgruppen und ihren >>

Arbeitsfeldern zu erfahren. Um die Bedeutung der pädagogischen Arbeit nicht nur im Reformationsjahr deutlich zu machen, hatten die Teilnehmenden eine 96. These formuliert, die der Oberkirchenrätin mit auf den Weg gegeben wurde. Im Gegenzug berichtete Frau Wagner über ihren Werdegang und ihre Erfahrungen mit der Reformation in den weltweiten Partnerkirchen. Sie definierte die Aufgabe der Zukunft mit der Frage „Wie können wir heute glaubwürdig das Evangelium leben und wie können wir es glaubwürdig weitergeben?“ In diesem Zusammenhang forderte sie die Anwesenden auf, im Zeugnis der Bibel selbstbewusst zu werden. Die Auseinandersetzung mit unseren Ursprüngen, die Re-Besinnung darauf, was unser Christsein ausmacht und eine offene Auseinandersetzung mit Fragen und Zweifeln sah sie dabei als ebenso grundlegend an, wie einen ver-

änderten Blick auf die Rollen von Pfarrer/ Pfarrerinnen und Gemeinde. Sie warb für eine stärkere Einbeziehung aller Mitarbeitenden und Gemeindemitgliedern auf Augenhöhe, hin zu einer lebendigen Gemeinde mit geteilter Verantwortung.

Kirchenrat Wolfgang Schumacher schloss den Nachmittag mit den Ideen und bisherigen Planungen der Landeskirche zum Unionsjubiläum 2017 ab.

In Anbetracht der Ergebnisse sehe ich den Fachtag als eine überaus gelungene Veranstaltung, deren besondere Stärke in der intensiven Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche der pädagogischen Arbeit in unserer Landeskirche liegt.

HEIDRUN KRAUSS
Geschäftsführende Referentin
Landesjugendpfarramt



Der Fachtag wurde von der Fachgruppe Gemeindebezogene Dienste geplant. In ihr sind folgende Personen vertreten:

- Annette Heinemeyer**, Institut für kirchliche Fort- und Weiterbildung (Geschäftsführung)
- Annekatriin Schwarz**, Arbeitsstelle Kirche Bildung und Gesellschaft
- Ute Dettweiler**, Arbeitsstelle Kirche Bildung und Gesellschaft
- Ingo Schenk**, Landesjugendpfarramt

- Annette Koudela**, Sprecherin der Fachkonferenz Familie
- Ralf Zeeb**, Konferenz der Jugendarbeit auf Gemeindeebene
- Sylvia Frey**, Konferenz der Jugendarbeit auf Gemeindeebene
- Paul Neuberger**, Landeskirchlich Beauftragter für Gemeindebezogene Dienste

KONSTITUIERENDE SITZUNG DER EVANGELISCHEN LANDESJUGENDVERTRETUNG (ELJV)

AM 03.12.2016 IM MARTIN-BUTZER-HAUS, BAD DÜRKHEIM



Am Samstag, dem 03.12.2016 trafen sich die Delegierten der Konferenzen der Evangelischen Jugendarbeit und die Delegierten aus dem Sprecherinnen-/Sprecherkreis(SK) zur konstituierenden Sitzung der Evangelischen Landesjugendvertretung (ELJV) im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. Die neue Legislaturperiode startete traditionell mit einem Gottesdienst, den der Landesjugendpfarrer Florian Geith gestaltete. Im Rahmen der Feier wurden Johannes Buchardt und Svenja Lambert als scheidende Vorstandsmitglieder der ELJV verabschiedet. Im Anschluss an den Gottesdienst startete die ELJV mit Neuwahlen in ihre 5. Legislaturperiode. Die Delegierten wählten Anna-Lea Friedewald für den Sprecherinnen-/Sprecherkreis und Pascal Wilking für die Konferenz der Verbände zu ihren neuen Vorsitzenden. Deborah Müller (VCP), Anne Trautmann (Dekanatsjugendpfarrerin), Ronald Rosenthal (CVJM), Paul Neuberger (Jugendzentralstellen), Lucas Schwarz (SK), Marlon Herlt (SK) und Aaron Kleinz (SK) vervollständigen den zehnköpfigen Vorstand, dem der Landesjugendpfarrer als geborenes Mitglied angehört.

In die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend Deutschland (aej-Bund) wurden Anna-Lea Friedewald und Lucas Schwarz als Delegierte und Sophie Keller (SK), Marlon Herlt, Volker Steinberg (Landesjugendpfarramt) und Aaron Kleinz als Stellvertreter/-innen entsandt. In der

aej Rheinland-Pfalz vertreten künftig Volker Steinberg, Heidrun Krauß, Pascal Rosenthal (CVJM), Karin Kienle (Landesjugendpfarramt), Andrea Wrede (Konferenz Jugendarbeit auf Gemeindeebene) und Marlon Herlt die Interessen der Evangelischen Jugend der Pfalz. Zu Ihren Stellvertreter/-innen wurden Ronald Rosenthal, Mara Kunz (SK), Sarah Schulze (SK) und Sebastian Eisenblätter (Jugendzentralstellen) gewählt.

Im Anschluss an die Wahlen referierte Leonie Hein, Bezirksjugendsekretärin DGB-Jugend Rheinland-Pfalz, über die Ergebnisse des neuen Ausbildungsreports. Anhand von fünf Kriterien für einen guten Ausbildungsplatz erläuterte sie die Ergebnisse der aktuellen Befragung.

Am Nachmittag erfuhren die Delegierten der ELJV wichtige Entwicklungen und Geschehnisse aus dem Landesjugendpfarramt, SK und MAF, aus den Verbänden, dem Martin-Butzer-Haus und aus der Jugendpolitik. Ingo Schenk ergänzte den Planungsstand des Jugendfestivals am 16.09.2017 im Rahmen des Reformationsjubiläums und Jutta Deuschel stellte das neue Corporate Design der Evangelischen Jugend vor.

HEIDRUN KRAUSS
Geschäftsführende Referentin
Landesjugendpfarramt

Rückblick auf die Sitzung der ELJV am 09.07.2016 im Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim

Am 09.07.2016 traf sich die ELJV zu ihrer letzten Sitzung in der 4. Legislaturperiode im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. Themen waren:
Verabschiedung von Oberkirchenrat Gottfried Müller; Bericht der Jugendsynodalen von der Landessynode im April; Planungen zum Reformationsjubiläum; Relaunch Corporate Design; Neues aus der Jugendpolitik nach den Landtagswahlen vom 13. März 2016; Weiterarbeit zum Thema „Flucht und Asyl“.

Als Termin für die nächste Sitzung der ELJV wurde der 01.04.2017 im Martin-Butzer-Haus festgelegt.



MITARBEITERINNEN-/MITARBEITERFORUM

VOM 11. – 13. NOVEMBER 2016 IM MARTIN-BUTZER-HAUS, BAD DÜRKHEIM



Erdogan Karakaya

Unter dem Motto „ Fragen stellen-statt infrage stellen, Interkultureller /Inter-religiöser Dialog mit dem Schwerpunkt Islam“ fand das diesjährige Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum (MAF) statt.

Auch dieses Jahr bereitete der Sprecherinnen-/Sprecherkreis (SK) das Thema vor und lud anlässlich des Schwerpunktes Islam die DITIB-Jugend Rheinland-Pfalz ein. Ca. 80 Ehrenamtliche und Hauptberufliche der Evangelischen Jugend der Pfalz trafen sich vom 11.–13. November im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. Sehr gut moderiert wurde das Ganze von Anna-Lea Friedewald, Marlon Herlt und Volker Steinberg.

„Was ist eigentlich Islam?“ Mit dieser Frage leitete Erdogan Karakaya seinen Vortrag am Freitagabend ein. Uns allen war direkt klar „eine Religion“, aber was bedeutet denn das Wort „Islam“ genau? „Islam“ bedeutet so viel wie (Selbst-) Hingabe, Islam kann ein Lebensziel sein und bedeutet „die Haltung zu sich, anderen Menschen, seiner Umwelt in Bezug auf Gott“. Es gibt nicht „den Islam“ genauso wie es nicht „das Christentum“ gibt. Er legte uns ein paar Grundlagen des Islams dar, denn im Dialog kommt es auch auf das Vorwissen an. Er beendete seinen Vortrag mit der Frage nach dem Ziel

eines Dialogs, welches auf jeden Fall auch Freundschaft sein sollte, denn bei Freunden kann man andere Wahrnehmungen irgendwie leichter nachvollziehen.

Den zweiten Einstieg machte Pfarrer Detlev Besier (Pfarrer für Frieden und Umwelt in Speyer) mit dem Thema: „Pfälzischer Protestantismus und ein Blick auf den Islam“. Er begann seinen Vortrag mit dem Psalm 23 und verwies auf die Friedensthesen der Evang. Jugend. „Denn Frieden bedeutet, die Anerkennung der Vielfalt der Kulturen und Religionen (These 10)“.

Im Protestantismus geht es nicht um Bekenntnisse, Normen und Gesetze, sondern verantwortlich mit sich selbst und anderen umzugehen. Detlev Besier beendete seinen Einstieg auch mit einer Definition zum Dialog. „Im Dialog kommt es darauf an das die Partner gleichberechtigt sind und am Ende soll das Verstehen stehen“, sagt er. Außerdem braucht man ein festes Fundament um in den Dialog zu gehen, man muss Rede und Antwort stehen und die anderen Glauben akzeptieren können. Kritik bedeutet zudem nicht Zerstörung sondern Erweiterung. Im Anschluss nutzen die Teilnehmenden die Gelegenheit, das Gehörte nachzubespochen und mit den Gästen schon mal „in den Dialog“ zu gehen.

„Was ist eigentlich Islam?“

Damit war das Programm für Freitagabend schon vorbei und die Jugendzentrale Homburg öffnete die BarSAAR. Diese zeigten einen 4 minütigen Film über das Saarland, zudem gab es Saarländische Getränke und Speisen („Dippelappes“) und viel Zeit zum Miteinander Reden.

Nach dem Frühstück am Samstag starteten wir mit einem theologischen Impuls von Florian Geith zum Thema „Begegnungen mit dem Islam“ in den Tag. Er gab weiter, dass die Gemeinsamkeit der beiden Religionen, Christentum und Islam, in der Verschiedenheit liegt, aber sie haben auch eine gemeinsame Wurzel: Abraham und sein Stamm. Deshalb sollen Begegnungen auf Augenhöhe sein und gekennzeichnet durch Respekt.

Danach war es schon an der Zeit sich für verschiedene Workshops zu entscheiden, die parallel am Vormittag angeboten wurden.

Am Morgen war der Workshop von Erdogan Karakaya: Eine **islamische Perspektive auf den christlichen (evangelischen) Glauben** sehr gut besucht. Im Wesentlichen ging es um Bilder die wir im Kopf haben und das wir alle Dinge im Leben einfach in Kategorien einordnen, positiv sowie negativ. So wurden die Teilnehmer dafür sensibilisiert, dass jeder fremde Personen erst einmal nach eigenen Vorstellungen kategorisiert. Am Ende stand ein Vortrag über mögliche

Einordnungen einzelner Strömungen des Islam nach westlichen Begriffen.

In dem Workshop von Onna Buchholt: **Kooperationsprojekte als Beitrag zur interkulturellen Öffnung der Jugendverbandsarbeit** ging es in erster Linie darum, die Entwicklung und andererseits die Möglichkeiten zur interkulturellen Öffnung (IKÖ) in der Jugendverbandsarbeit aufzuzeigen. Auch kam die Frage auf, was nötig wäre, um die Kooperation zwischen christlichen und muslimischen Jugendgruppen/-verbänden voran zu bringen? „Gegenseitige Haltung und Interesse“ waren die Hauptschlagwörter. Danach wurde überlegt, ob es möglich wäre eine gemeinsame Freizeit durchzuführen. Hier kam es zu interessanten Ansätzen, die vielleicht später wirklich aufgegriffen werden könnten.

Zudem war auch sehr gut besucht der Workshop von Petra Fliedner: **Prävention gegen religiös begründete Radikalisierung**, hier wurden die Begriffe Islam, Salaf und Dschihad geklärt und auf ihre ursprüngliche Bedeutung zurückgeführt. Außerdem wurde eine Diskussion darüber was Ausgrenzung mit Menschen macht geführt. Ersen Karabulut, Mitarbeiter des Projektes **„Muslimische Jugend – friedliche Zukunft“** stellte im vierten Workshop die Inhalte seines Projekts vor. Die Bearbeitung von politische Themen mit unterschiedli-

chen Inhalten sind dort die Grundlage der Präventionsarbeit.

Auch in der 2. Workshop Phase gab es, zeitgleich vier sehr interessante Workshops.

„**Von der Koranschule zum evangelisch theologischen Studium**“, Amin Kondakji berichtete, wie er als Muslim, der in seiner Kindheit die Koranschule besucht hatte erst Atheist dann ein Christ wurde, der heute evangelische Theologie studiert. Es zeigte sich im Laufe des Gesprächs, wie unterschiedlich beide Glaubensformen schon in ihrer Struktur sind und wie schwierig und anstrengend das gegenseitige Verständnis ist, aber der Versuch äußerst lohnenswert ist.

In seinem zweiten Workshop ging Ersen Karabulut auf das Thema **Radikalisierung** ein und machte deutlich welche Präventionsmaßnahmen wichtig sind und wie das Thema in seinem Projekt bearbeitet wird.

Der Workshop **„Wirkt sich das aktuelle Politikgeschehen in Deutschland, der Türkei und in Krisengebieten auf das Zusammenleben in Deutschland aus?“** wurde als offenes Gespräch organisiert. Mit jeweils vier Thesen von Ibrahim Alboga und Volker Steinberg wurde die Diskussion eingeleitet. Im Gespräch wurde deutlich, dass viele muslimische junge Menschen in Deutschland Anfeindungen aufgrund ihrer Herkunft und ihres Glaubens ertragen >>



müssen. „Auf diesem Wochenende nehme ich viele gute Erfahrungen mit, am Montag wird mein Alltag aber sein wie immer“ so Ömer in der Runde. Vor allem dieser Workshop war geprägt von großer Offenheit und Vertrauen und dem Wunsch sich besser zu verstehen, eine neue gute Erfahrung für Viele.

ten zum interkulturellen Austausch. Der Sonntag begann mit einem vom SK gestalteten Gottesdienst, der sich nicht nur auf das Christentum bezog, sondern auf den Gemeinsamen Ursprung in Abraham. Auch die DITIB-Jugend besuchte den Gottesdienst, so wie auch am Samstagabend die Evangelische Jugend das Abendgebet

suchen und Verständnis für Einander haben“, so Marc Ruland. Die Redebeteiligung der DITIB-Jugend war sehr hoch, so eine junge Frau der DITIB: „Es wird viel über uns Jugend gesprochen, aber keiner fragt uns. Jugendliche werden ausgeblendet. Wir sind hier geboren und aufgewachsen. 80% von uns wollen bleiben. Die Politik hier interessiert uns mehr. Wir erleben die Türkei als Urlaubsland. Aber wenn wir immer so angegriffen, angefragt werden, wenden sich manche aus Trotz zu Erdogan hin. Die muslimische Jugend muss ankommen, sich über Rente, Umwelt, etc. unterhalten und nicht nur als „Integrationsberater“ gesehen werden und über Islam reden.“ Ihr Redebeitrag wurde mit sehr viel Applaus beendet. Alle Beteiligten des jugendpolitischen Frühstücks konnten am Sonntag viel voneinander lernen, so erklärte Ibrahim Alboga uns warum es noch keine deutschsprachigen Imame gibt. Um zum Ende zu kommen gab es noch eine Schnellfrage-Runde: „Was nimmst du mit vom Wochenende?“ Marc Ruland: „Es war spannend, weil wir kontrovers diskutiert haben. Ich nehme die Frage mit, warum wir keine Imame in Deutschland ausbilden und die Sorge, dass der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft gestört, gefährdet ist.“ OKR Marianne Wagner: „Einen Eindruck von der Evangelischen Jugend der Pfalz: froh und stolz, dass die EJ Pfalz diesen Weg bestritten und das Forum durchgeführt hat. Das ist ein wichtiger Beitrag für Kirche und Gesellschaft.“

In allem war es ein sehr gelungenes, interessantes und vor allem ein lehrreiches Wochenende für alle Teilnehmenden. Beendet wurde das diesjährige MAF einen irischen Segenswunsch: „Und bis wir uns wieder sehen, möge Gott seine schützende Hand über dir halten.“

JASMIN ECKES

Duales Studium der Sozialen Arbeit,
Landesjugendpfarramt

Ein Dank an H. Perron, C. Wunderling, B. Koppe, H. Krauß und V. Steinberg für ihre Mitschriften zu den Workshops und dem jugendpolitischen Frühstück.



v. li.: Ayesha Saeed, Mara Kunz und weitere Teilnehmerin

Ayesha Saeed hat ihre Wurzeln in Pakistan und ist Schülerin in Neustadt. In ihrem Workshop erzählte sie ihre Geschichte und ihre Haltung zum Islam. Ihr Workshop war ein Angebot nur für Frauen und diente vor allem dem Austausch, die **Rolle der Frau im Islam** konnte thematisiert werden.

In den Pausen gab es im Zwischenraum immer wieder Gelegenheiten sich bei Kaffee oder türkischem Tee mit Baklava auszutauschen, in Büchern zu stöbern oder sich „Die Datteltöter“ (Kabarett) anzusehen. Hier wurden zudem Themen, welche im Workshop nicht geklärt werden konnten weiter diskutiert. Einige der Teilnehmer stellte passend fest: „Ich dachte ich bekomme in den Workshops meine Fragen beantwortet die ich habe, aber nun habe ich nur noch mehr Fragen“. Eigentlich ist diese Aussage doch positiv zu bewerten.

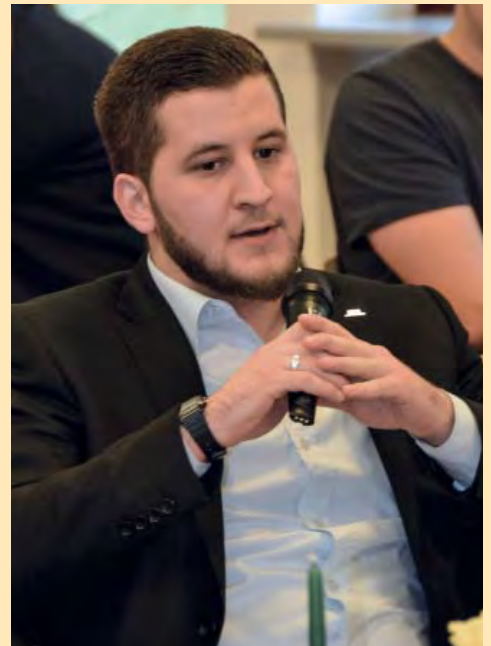
Im Plenum am Nachmittag wurden zuerst Eindrücke aus den Workshops eingesammelt. Mit diesen Inputs wurde die Diskussion zum Entwurf der Resolution „Interkultureller/interreligiöser Dialog“ begonnen. Es wurde lange um präzise Formulierungen und um inhaltliche Genauigkeit gerungen. Doch am Ende des Abends wurde die Resolution einstimmig angenommen und alle konnten sich auf die BarSaar freuen und es gab wieder viele Gelegenheiten

besuchen durfte. Der Gottesdienst war gefüllt von Liedern und Gebeten, je ein Gebet zu jeder der drei großen monotheistischen Religionen.

Sehr interessant war dieses Jahr auch das Jugendpolitische Frühstück. Volker Steinberg (LJPA) und Alessa Holighaus (ELJV) begrüßten die Gäste des Sonntagmorgen: Marc Ruland (MdL und jugendpolitischer Sprecher der SPD Fraktion im Landtag RLP), Marianne Wagner (OKR der Ev. Kirche der Pfalz, Zuständig für Jugendarbeit) und Ibrahim Alboga (Vorsitzender der DITIP-Jugend RLP). Das Jugendpolitische Frühstück stand unter dem Motto: „Miteinander reden, statt übereinander“. Wie immer gab es freie Plätze zum Mitreden. Wichtig wurden die Schlagwörter „Haltung“ und „Differenzierung“ im Bezug auf Islam, denn man kann nicht alles in einen Topf werfen. Ibrahim Alboga erwähnte: „Meine Generation sind die Brückenbauer zwischen zwei Kulturen. Wir leben in der 3. und 4. Generation – als Gastarbeiterkinder – hier in Deutschland. Wir können Brücken bauen durch unser Wissen, unser Verstehen beider Kulturen. Das können wir durch Eigenleistung tun, aber auch institutionell. Außerdem debattierten die Beteiligten angeregt über die Probleme mit den Moscheebauten. „Man sollte miteinander Lösungen



Referent Armin Kondakji



Ibrahim Alboga



links Marc Ruland, rechts Oberkirchenrätin Marianne Wagner



Onna Buchholt



RESOLUTION DES MITARBEITERINNEN-/MITARBEITERFORUMS, 11. – 13.11.2016

FRAGEN STELLEN – NICHT IN FRAGE STELLEN!

Inspiziert durch die These 10 der Friedenspolitischen Thesen der Evangelischen Jugend der Pfalz „Mut aufbringen – Frieden stiften“: „Friedenspolitik bedeutet für uns die Anerkennung der Vielfalt der Kulturen und Religionen“, hat sich das Mitarbeiterinnen-forum 2016 intensiv im interkulturellen/interreligiösen Dialog mit dem Thema Islam beschäftigt und wichtige Schritte im Prozess des Dialogs gemacht.

Rufe auf zum Wege deines Herrn mit Weisheit und schöner Predigt, und streite mit ihnen auf gute Weise!

Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist, aber mit Sanftmut und Furcht. 1. Petrusbrief 3:15²

Das Wort „Islam“ löst bei einer wachsenden Anzahl Menschen in Deutschland häufiger Assoziationen zu fundamentalistisch begründeter Gewalt und Bedrohung aus. Auf diesem Hintergrund erleben Muslim/-innen zunehmend(e) Islamfeindlichkeit.³ Sie fühlen sich zum Teil fremd und nicht akzeptiert in jenem Land, in dem viele von ihnen geboren und aufgewachsen sind. Gleichzeitig wächst in der gesamten Gesellschaft die Angst vor religiös oder politisch motivierten radikalen und extremistischen Menschen.

„Evangelische Jugend macht sich für ein Zusammenleben in Vielfalt stark[...] In Vielfalt zu leben [...] ist nur in einer gerechten demokratischen und von Teilhabe geprägten Gesellschaft möglich [...] Vielfalt braucht das Gespräch, die Auseinandersetzung, den Streit und die Bereitschaft, sich Anderen zuzuwenden“.⁴

Im Sinne dieses Beschlusses fordert das Mitarbeiter/-innen Forum 2016 eine Intensivierung des interkulturellen/interreligiösen Dialogs, vor allem mit jungen Muslim/-innen.

Dafür sollen folgende Prinzipien gelten:

- Dialog ist getragen von einer Haltung, die ein Zusammenleben in gegenseitigem Respekt und auf Augenhöhe anstrebt.
- Dialog hebt die Vielfalt nicht auf, sondern würdigt sie.
- Zentral sind die Fähigkeiten, zuzuhören und sich auf die Fragen anderer einzulassen. Zur Offenheit gehört aber auch, das Eigene einbringen und vertreten zu können.
- Als Motivation für den Dialog dient der Wunsch nach religiösem Verstehen ebenso wie der Wunsch nach friedlichem und respektvollem Zusammenleben und sozialer Gerechtigkeit.
- Dialog braucht Begegnung, Austausch, gemeinsames Handeln und Zeit.
- Dialog braucht die Bereitschaft die Gesprächspartner/-innen als gleichberechtigt und ebenbürtig zu akzeptieren.
- Nur wenn wir bereit sind, uns selbst kritisch befragen zu lassen, können wir auch anderen gegenüber Kritik äußern. Dazu müssen wir sensibel mit den „Schmerzgrenzen“ jedes Einzelnen sein.
- Dialog ist die beste Möglichkeit, um heraus zu finden, wie sich mein Gegenüber selbst versteht, äußert und verhält.⁵

Das Mitarbeiter/-innen Forum 2016 schlägt einige Maßnahmen der Begegnung und des Dialogs vor:

- Feststellung, ob im eigenen Aktionsbereich Jugendstrukturen der muslimischen Religion und anderen Religionen existieren und Klärung, wo und wie eine Zusammenarbeit möglich, sinnvoll und passend ist.

- Kontaktaufnahme mit den entsprechenden Jugendverbänden.
- Begegnungen, Austausch und gemeinsames Handeln organisieren, zum Beispiel:
 - Entsprechende Jugendverbände in die ELJV, DSK etc. einladen.
 - Unterstützung, Austausch, Kooperation in den jugendpolitischen Gremien wie Jugendringe und Jugendhilfeausschüsse.
 - Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Aus- und Fortbildungsmodulen innerhalb der Jugendarbeit
 - Beratungsangebot in Förderfragen der Jugendhilfepläne
- Die Jugendorganisation der Parteien
- Die Jugendverbände in den Landesjugendringen RLP und Saarland
- Die Landeschüler/-innenvertretung in RLP und Saarland
- Die Evangelische Studierendengemeinde in RLP und Saarland
- Weitere Gruppen und Träger/-innen

Der Grundsatz zu den Begegnungen, dem Austausch und dem gemeinsamen Handeln soll lauten: **Fragen stellen, statt in Frage stellen.**

Basierend auf der Grundlage, die diese Maßnahmen der Begegnung und des Dialoges bilden, wünschen sich die Teilnehmenden des Mitarbeiter/-innenforums 2016, einen gemeinschaftlichen Ausbau, sowie die Intensivierung der interkulturellen / interreligiösen Beziehungen.

Das Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum 2016 fordert die Evangelische Landesjugendvertretung (ELJV), das Leitungsgremium der Evangelischen Jugend der Pfalz, auf, sich die Resolution zu eigen zu machen, den genannten Gremien, Personen und Institutionen zur Kenntnisnahme zur Verfügung zu stellen und in die eigenen Strukturen zu tragen.

Das Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiterforum 2016 regt an, folgenden Gremien, Personen und Institutionen die Resolution zur Kenntnis zu geben mit der Bitte um Stellungnahme:

BAD DÜRKHEIM, DEN 12.11.2016

Abstimmungsergebnis: einstimmig angenommen

- Die Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz
- Mitglieder des Landtags RLP und Saarland und die Landesregierung RLP und Saarland
- Die Mitgliederversammlung der Evangelischen Jugend in Deutschland
- Die AeJ RLP und Saar

1 Hartmut Bobzin, Koran, Sure 16 Vers 125, München: Beck. Seite 240.

2 Elberfelder Bibel (1905).

3 Vergleiche: Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung, 2015.

4 Beschluss der aeJ-Mitgliederversammlung 4/2013: Vielfalt neu denken und stärken – Grundlagen eines demokratischen Zusammenlebens in einer gerechten Gesellschaft.

5 Aus dem Dialogratgeber zur Förderung der Begegnung zwischen Christen und Muslimen in Deutschland, KRM, Koordinationsrat der Muslime und der EKD, Evangelische Kirche in Deutschland, Mai 2015.

DIE JUGENDPOLITISCHEN SPRECHERINNEN UND SPRECHER DER FRAKTIONEN IM RHEINLAND-PFÄLZISCHEN LANDTAG IM INTERVIEW

Am 18. Mai 2016 hat sich der neue Landtag in Rheinland-Pfalz konstituiert. Es sind einige neue Abgeordnete im Landtag vertreten und eine neue Landesregierung hat sich gebildet.

Auch die Zuständigen für Jugendpolitik sind zum großen Teil von ihren Fraktionen neu benannt worden.

Wir haben die Gelegenheit ergriffen und die Jugendpolitiker und die Jugendpolitikerin der Fraktionen SPD, CDU, FDP und

Bündnis 90/Die Grünen gebeten, für uns jugendpolitische Fragen zu beantworten. Alle vier haben gerne zugesagt und nutzen damit auch die Chance, sich der Evangelischen Jugend der Pfalz vorzustellen. Herzlichen Dank dafür!

VOLKER STEINBERG

Referent für Jugendpolitik, Landesjugendpfarramt



DIRK HERBER

Alter: 37

Beruf: Polizeibeamter

Funktion: Diensthundeführer

Sonstiges: Sport- und Jugendpolitischer Sprecher der CDU Fraktion; Ortsvorsteher in Neustadt-Mußbach; Stadtrat in Neustadt/Wstr. Im Landtag Rheinland-Pfalz seit 2016

Wie sind Sie zur Politik gekommen, gibt es in Ihrer Jugendzeit etwas, was Sie geprägt und zur Politik gebracht hat?

Ich war bereits vorher im Dorf engagiert und von der inneren Haltung der CDU nah. Als 2008 die Partei „Die Linke“ in mehrere Länderparlamente der alten Bundesländer einzog, wollte ich durch meinen Eintritt in die CDU Unterstützung für wertkonservative Einstellungen zeigen. Im Vorfeld der

Kommunalwahl 2009 würde ich vom damaligen Ortsvorsteher gefragt, ob ich mir eine Mitarbeit in diesem Gremium vorstellen könne. Die Aufgabe auf einer anderen Ebene, als in der Vereinsarbeit tätig zu sein, hat mich gereizt und ich habe zugesagt. So kam ich zur Politik.

Sie sind jugendpolitischer Sprecher Ihrer Fraktion, warum ist Ihnen dieses Themenfeld so wichtig?

Ich bin der Überzeugung, dass Politik in gemeinsamer Arbeit mit Vereinen junge Menschen davon überzeugen muss, sich im Ehrenamt für unsere Gesellschaft zu engagieren. Hierzu müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es jungen Menschen in ihrem Lebensumfeld auch ermöglichen. Der Satz, dass junge Menschen unsere Zukunft sind, klingt immer etwas abgedroschen. Aber die Brexit Entscheidung in England hat zum Beispiel gezeigt, wie fatal es ist, wenn Entscheidungen nur von einer Bevölkerungsgruppe getragen werden. Junge Menschen in Prozesse einzubinden, die ihr zukünftiges Leben maßgeblich beeinflussen, muss im Stammbuch jeder Partei stehen.

Ehrenamt und Beteiligung von Jugendlichen sind zwei zentrale Themen der Evangelischen Jugend der Pfalz, was ist Ihre Haltung dazu?

Es wird für junge Menschen immer schwieriger, sich außer-

halb der Schule, auf welchem Feld auch immer, einzubringen. Die Ganztagschule zum Beispiel schafft keine guten Rahmenbedingungen für ein solches Engagement. Die Möglichkeiten auszuloten, wo Verbesserungen möglich sind, aber auch nicht zusätzliche Hemmnisse und Erschwerungen zu schaffen, gehört zur ständigen Aufgabe der Politik und der Vereine.

Welche Vision haben Sie von guter Jugendpolitik?

Eine gute Jugendpolitik bedeutet für mich, dass jungen Menschen die tatsächliche Möglichkeit gegeben wird, sich an der Gestaltung ihres Umfeldes zu beteiligen. Es bedeutet aber auch, dass diesen nicht mit illusorischen Vorzeigebeteiligungsprojekten (die nach ihrem Start wieder einschlafen) falsche Hoffnungen gemacht werden und die dann umso enttäuschtere und desillusionierte junge Menschen zurücklassen. Wir müssen die jungen Menschen, die sich bereits engagieren, weiter mit nachhaltigen

Projekten unterstützen. Und wir müssen ein Engagement so ausgestalten, dass junge Menschen eben auch sehen, dass ihr Handeln etwas bewegt und so attraktiv wird, für diejenigen, die sich neu beteiligen wollen.

„Wir müssen die jungen Menschen, die sich bereits engagieren, weiter mit nachhaltigen Projekten unterstützen.“



MARC RULAND

Alter: 35 Jahre

Beruf: Landtagsabgeordneter

Funktion: Jugendpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion

Sonstiges: Mitglied der AWO, DRK, IG Metall, Förderverein Runder Turm, Freundeschaftskreis Stockerau, Vereinigung der Freunde und Förderer des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums. Im rheinland-pfälzischen Landtag seit: 2013

Wie sind Sie zur Politik gekommen, gibt es in Ihrer Jugend etwas, was Sie geprägt und zur Politik gebracht hat?

Bereits in meiner Jugend habe ich mich immer über Ungerechtigkeiten geärgert. Dabei war mir klar, dass „sich ärgern“ alleine nicht weiterhilft und man selbst aktiv werden muss, um etwas zu verändern. Ich selbst bin aus diesem Grund 1999 der SPD und den Jusos beigetreten. Hier habe ich für mehr Jugendbeteiligung vor Ort gekämpft, aber auch Konzerte und Veranstaltungen gegen Rechts organisiert.

Sie sind jugendpolitische/r Sprecher/in Ihrer Fraktion, warum ist Ihnen dieses Themenfeld so wichtig?

Nur wenn wir es schaffen, junge Menschen bewusst für Demokratie zu begeistern, kann unser Miteinander auch in Zukunft

gelingen. Dafür braucht es aber eine Politik auf Augenhöhe, die mit Jugendlichen ins Gespräch kommt und sie ernst nimmt. Die jungen Menschen, das sind die Demokraten von heute und morgen. Deshalb können wir sie gar nicht früh genug ernstnehmen und sie stärker beteiligen.

Ehrenamt und Beteiligung von Jugendlichen sind zwei zentrale Themen der Evangelischen Jugend der Pfalz, was ist Ihre Haltung dazu?

Wie schon gesagt, ist mir die aktive Beteiligung junger Menschen ein echtes Herzensanliegen. Politische Beteiligung findet dabei aber nicht nur in den Parteien, sondern auch bei vielen Vereinen oder kirchlichen Initiativen statt. Politik muss hierfür die Rahmenbedingungen schaffen und Sorge tragen, dass junge Menschen sich in entsprechenden Freiräumen selbst verwirklichen und frei entfalten können.

„Gute Jugendpolitik ist für mich nicht nur ein „Anhängsel“ der „großen Politik“, sondern findet auf Augenhöhe statt.“

Welche Visionen haben Sie von guter Jugendpolitik?

Gute Jugendpolitik ist für mich nicht nur ein „Anhängsel“ der „großen Politik“, sondern findet auf Augenhöhe statt. Sie nimmt junge Menschen ernst, ermöglicht ihnen Gestaltungsspielräume und echte Mitsprache auf allen politischen Ebenen. Dazu gehört für mich auch eine Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre sowie der flächendeckende Auf- und Ausbau von Jugendparlamenten, Jugendforen, usw. vor Ort.



PIA SCHELLHAMMER

Alter: 31

Beruf: Historikerin M. A.

Funktion: Landtagsabgeordnete und Parlamentarische Geschäftsführerin in der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Landtag Rheinland-Pfalz

Sonstiges: Sprecherin für Innen- und Netzpolitik, Demokratie, Justiz, Kommunal-, Queer- und Jugendpolitik, Strategien gegen Rechts, Mitglied im Kreistag Mainz-Bingen, Mitglied im Verbandsgemeinderat Rhein-Selz. Im Landtag Rheinland-Pfalz seit: 2011

Wie sind Sie zur Politik gekommen, gibt es in Ihrer Jugendzeit etwas, was Sie geprägt und zur Politik gebracht hat?

Meine Kindheit und Jugend habe ich im rheinhessischen Oppenheim mit Blick auf das Atomkraftwerk Biblis verbracht. Das und die damit verbundenen Diskussionen über die Energiewende haben mich geprägt und mein Interesse an Politik geweckt. Die Teilnahme an Anti-Atom-Demos hat mich dann zu den GRÜNEN gebracht. Dort habe ich mich zuerst bei der GRÜNEN JUGEND engagiert, wo meine Begeisterung für Politik weiter verstärkt wurde.

Sie sind jugendpolitische/r Sprecher/in Ihrer Fraktion, warum ist Ihnen dieses Themenfeld so wichtig?

Jugendliche interessieren sich für das, was auf der Welt und bei ihnen vor Ort geschieht. Sie haben Vorstellungen davon, »

wie die Gesellschaft aussehen soll. Doch leider werden ihre Interessen nicht immer ernst genommen. Es kann aber nicht sein, dass nur Ältere für Ältere Politik machen. Deshalb möchte ich die Interessen der Jugendlichen als Landtagsabgeordnete vertreten und ihnen eine Stimme geben. Als ehemalige Landesvorstandssprecherin der GRÜNEN JUGEND Rheinland-Pfalz stehe ich immer noch in einem sehr engen Austausch mit jungen Leuten, zumal ich selbst auch aufgrund meines Alters nah dran bin an den Themen und Interessen der Jugend.

Ehrenamt und Beteiligung von Jugendlichen sind zwei zentrale Themen der Evangelischen Jugend der Pfalz, was ist Ihre Haltung dazu?

Mehr Beteiligungsmöglichkeiten und Mitspracherechte für Jugendliche, z.B. durch eine Absenkung des Wahlalters, sind eine Herzensangelegenheit von mir. Dafür setzen wir uns gerade als GRÜNE intensiv ein. Ehrenamtliches Engagement, gerade von Jugendlichen, beeindruckt mich immer wieder und ist ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft. Daher brauchen junge Menschen sowohl in der Schule als auch außerhalb der Schule Zeit und Raum für ihre persönliche Entfaltung.

Welche Vision haben Sie von guter Jugendpolitik?

Gute Jugendpolitik bedeutet für mich, Jugendliche und ihre Interessen ernst zu nehmen und stärker zu beteiligen. Dazu gehört für mich vor allem die Absenkung des Wahlalters, die Stärkung von Jugendparlamenten etc. und die Förderung politischer Beteiligung von Jugendlichen vor Ort und in den Schulen. Auch auf Landesebene wollen wir die Interessen junger Menschen stärker in unsere Entscheidungen einbinden und den Austausch mit Jugendlichen fördern. Das soll beispielsweise dadurch erfolgen, dass bei allen Entscheidungen auch die Auswirkung auf die junge Generation berücksichtigt wird.

„Gute Jugendpolitik bedeutet für mich, Jugendliche und ihre Interessen ernst zu nehmen und stärker zu beteiligen“.



STEVEN WINK

Alter: 32 Jahre
Beruf: Mitglied des Landtages und Leiter Rechnungswesen
Funktion: Sprecher für Wirtschaft, Verkehr, Soziales, Arbeit, Gesundheit, Pflege, Medien, Digitales, Jugend
Sonstiges: Verheiratet, zwei Kinder, Landesvorsitzender Junge Liberale RLP, Kreisvorsitzender FDP Südwestpfalz
 Im Landtag seit Mai 2016

Wie sind Sie zur Politik gekommen, gibt es in Ihrer Jugendzeit etwas, was Sie geprägt und zur Politik gebracht hat?

Zur Politik kam ich während meiner Bundeswehrzeit über die Tätigkeit im Gesamtvertrauenspersonenausschuss im Verteidigungsministerium. Mir gefiel die Arbeit und die Tätigkeit so gut, dass ich politisch aktiver werden wollte. Ich sprach mit Freunden und Bekannten, blieb aber letztendlich bei der FDP „hängen“.

Sie sind jugendpolitischer Sprecher Ihrer Fraktion, warum ist Ihnen dieses Themenfeld so wichtig?

In Zeiten des demographischen Wandels, müssen wir die Kinder und Jugendliche eigentlich wie einen Augapfel behandeln. Nicht in Bezug darauf, dass wir sie umsorgen müssten, aber in Bezug darauf, dass sie die Zukunft sind und mit einigen Problemen und Belastungen der Gesellschaft in Kontakt kommen werden.

Ehrenamt und Beteiligung von Jugendlichen sind zwei zentrale Themen der Evangelischen Jugend der Pfalz, was ist Ihre Haltung dazu?

Das Ehrenamt und die Beteiligung sind ein wesentlicher Aspekt um Kindern und Jugendlichen die Teilhabe an der Gesellschaft zu gewährleisten, sie an die Gesellschaft heranzuführen, ihnen zu zeigen wie man Verantwortung für sich und andere übernimmt und ihnen ermöglicht sich aktiv einzubringen. Für eine kinder- und jugendfreundliche Politik in unserem Land. Daher ist es mir seit Jahren auch ein Anliegen Jugendstadträte, Jugendparlamente und Schülergerichte einzuführen bzw. zu stärken.

Welche Vision haben Sie von guter Jugendpolitik?

Meine Vision ist es, dass Jugendpolitik mehr in den Köpfen der Politiker eingebrennt wird. Jugendpolitik ist ein Querschnittsthema, welches alle Politikbereiche betrifft. Man kann keine modern ausgerichtete Politik gestalten, ohne die Jugend im Blick zu haben. Deshalb soll Jugendpolitik als Politikfeld stärker in den Fokus gesetzt werden.

„Jugendpolitik ist ein Querschnittsthema, welches alle Politikbereiche betrifft“.



PERSONALIA

In der Prot. Jugendzentrale Germersheim hat Natalie Dernberger am 1. Juni 2016 ihren Dienst als Jugendreferentin aufgenommen. Die Stelle ist aufgeteilt in 50% Jugendzentrale und 50% Gemeindepädagogischer Dienst. Sie hat in Freiburg Religionspädagogik studiert und war vorher mit einer 50%-Stelle als Gemeindediakonin bei der Stiftskirchengemeinde Landau.

10 JAHRE KINDERKINO IN DER REGION KIRCHHEIMBOLANDEN

Attraktive Schätzaktion im Jubiläumsjahr



Mit der Wiederbesetzung der Prot. Jugendzentrale in Kirchheimbolanden im Jahr 2007 durch Jugendreferent Matthias Vorstoffel wurde das Kinderkino im ehemaligen Dekanat Kirchheimbolanden ins Leben gerufen. Im September feiert das Kinderkino somit seinen 10. Geburtstag. Seitdem haben weit über 12.000 Kinder die Vorführungen besucht und nicht wenige wurden über dieses Projekt auf Angebote in ihren Kirchengemeinden und auf die Freizeiten der Jugendzentrale aufmerksam. Ebenso haben viele Jugendliche über die Mitarbeit im Kinderkino den Weg in die Evangelische Jugend gefunden und sind heute bewährte Mitarbeiter in ihren Kirchengemeinden und bei den vielfältigen Aktionen und Freizeiten der Jugendzentrale. Das Kinderkino zeigt in seiner Strukturierung, wie Evangelische Jugend vor Ort Jugendlichen eine Sozialisation im Jugendverband und in der kirchlichen Jugendarbeit ermöglicht.

Zurzeit findet das Kinderkino in elf Dörfern in der Region Kirchheimbolanden in den Monaten September bis April statt. Dem Jugendreferenten Matthias Vorstoffel und seiner Mitarbeiterin Julia Pohl

(Bundesfreiwilligendienst) stehen rund 30 ehrenamtliche Mitarbeitende vom Präparandenalter bis hin zu altgedienten Presbyterinnen zur Seite.

Für die Jubiläumsstaffel im Kinderkino hat sich der Dekanatssprecherkreis der Evangelischen Jugend Kirchheimbolanden etwas ganz besonderes einfallen lassen: bei allen 88 Vorführungen der 10. Staffel dürfen die Kinder an einer Schätzfrage teilnehmen. Gefragt wird: „Wie hoch wäre ein Turm aus den gestapelten Kinderkino-Blechern, die jemals (von September 2007 bis April 2017) im Kinderkino gespült wurden?“ Zu gewinnen gibt es drei Freikarten für den Holiday Park in Haßloch. Die Bekanntgabe der Gewinnerin oder des Gewinners ist im Mai 2017.

VORSTOFFEL MATTHIAS

Jugendreferent, Jugendzentrale Donnersberg,
Standort Kirchheimbolanden

Weitere Informationen und das Programm des Kinderkinos finden Sie auf:

www.evangelische-jugend-pfalz.de/kinderkino

ÖKUMENISCHE FREIWILLIGE AUS DER PFALZ ERZÄHLEN

Annika Humbert, Maria Pohl und Fabian Lücke, drei Ehrenamtliche der Evangelischen Jugend im Dekanat Speyer, machten sich nach ihrem Abitur im Sommer 2015 mit der EMS (Evangelischen Mission in Solidarität) für ein Jahr auf in die Fremde. Als Ökumenische Freiwillige verbrachten sie ein Jahr in Ghana bzw. Indien. Sie berichten hier über ihre Erfahrungen und die Bedeutung für ihr Leben, die dieses Jahr brachte.

Die Berichte können nur ein kleiner Einblick sein. Sie fokussieren auf drei Schwerpunkte: Arbeit, Gott und Welt.



Von links: Maria Pohl, Fabian Lücke, Annika Humbert

Maria

Da standen wir, sieben Freiwillige, die für spannende 10 Monate auf einen anderen Kontinent aufbrachen, am Flughafen in Frankfurt, waren nervös, traurig aber auch mit viel Vorfreude auf neue Freunde, neue Musik, neues Essen und vor allem aber offen für eine neue Kultur.

Für mich ging die Fahrt nach Kumasi, die zweitgrößte Stadt Ghanas. Am Anfang war es einfach nur laut, warm und mit vielen Menschen vollgestopft, aber genau das macht Kumasi und Ghana

aus. Die bunten und lauten Menschen, die bereit waren, einem zu helfen, falls man nicht das richtige TroTro (ein Kleinbus der in Ghana zur Fortbewegung dient) fand oder einfach sich auf dem riesigen Zentralmarkt verirrt hat, was mir recht oft passiert ist am Anfang.

Meine Einsatzstelle war eine „grüne Oase“ in Kumasi, das Ramseyer Vocational/Technical Institute, von jedem einfach Ramseyer genannt, eine Art Berufsschule mit den Richtungen Mauern, Elektrik, Kochen und Schneidern für Schüler jeden Alters. Ich habe das Fach Computer unterrichtet und mich bei den Kochkursen mehr oder weniger eingebracht.

Annika

Als Ökumenische Freiwillige habe ich in Agogo (Ghana) in einem Krankenhaus auf der Kinderstation gearbeitet. Viele Kinder sind länger im Krankenhaus und so war es

meine Aufgabe, sie zu unterrichten, ihre Freizeit zu gestalten und manchmal auch einfach für sie da zu sein. Anfangs dachte ich, den Kindern nicht wirklich etwas beibringen zu können, aber nach ein paar Monaten hat sich meine Einstellung geändert und mir ist klargeworden, dass es viel mehr darum geht, Spaß zu haben und ihnen den Krankenhausaufenthalt etwas schöner zu gestalten.

Zusammen gingen wir in den Park, spielten Fußball, machten Seifenblasen oder verschönerten die Asphaltflächen mit Straßenkreide. Einige genossen einfach nur die Abwechslung, mal draußen an der frischen Luft auf der Decke zu sitzen. Bei Regen wurde drinnen Memory oder Lego gespielt, gemalt, gebastelt oder Musik gemacht.

Fabian

Ich habe für neun Monate einen Freiwilligendienst im Hardwicke Boys Boarding Home in der südindischen Stadt Mysore geleistet. Dort wohnen circa 50 Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 20 Jahren. Zu meinen Aufgaben zählte, morgens vor der Schule zu kontrollieren, ob alle Kinder rechtzeitig aufstehen und ihre jeweiligen Aufgaben erledigen. Aber auch die Schuluniformen sollten sitzen. Von 11:00 bis 13:00 Uhr bin ich dann auch in die Schule gegangen und versuchte mit den niedrigen Klassenstufen etwas Englisch zu lernen, besonders zu sprechen. Die Kinder fragten

Meine Arbeit

mich, ob es in Deutschland auch Tiger, Elefanten, Autos, Mopeds, Palmen und Cricket gibt. An dieser Stelle würde mich interessieren, was wohl gleichaltrige Kinder, die in Deutschland aufgewachsen sind, über Indien wissen möchten.

Annika

Die Religion, spielt hier eine viel größere Rolle im Leben der Menschen, als ich es von Deutschland kenne. Der Gottesdienst am Sonntag ist immer voll mit Leuten allen Alters und für die meisten von ihnen ist er das Highlight des Wochenendes. In der Kirche geht es laut, bunt und fröhlich zu. Es wird viel gesungen, getanzt, bei der Predigt lauthals Amen gerufen oder geklatscht. Das Beten sieht hier ebenfalls anders aus. Es gibt Zeiten in denen jeder für sich betet, wobei dann leise, aber intensiv vor sich hingeredet wird und viele sogar in einer Art Trance beten. Für mich ist die streng an die Bibel angelehnte Auslegung des Glaubens etwas befremdlich. Vieles wird wörtlich übernommen und auf das eigene Leben bezogen. Ich habe schon einige Diskussionen geführt zum Beispiel über Adam und Eva und die Evolutionstheorie, die wie ich gemerkt habe in Deutschland um einiges weiter verbreitet ist. Insgesamt finde ich es interessant wie anders sich der Glaube hier entwickelt hat, obwohl Ghana von Europäern missioniert wurde.

Maria

Der Glaube ist einfach überall. Im TroTro, wenn man mit Gospelmusik beschallt wird, die Prediger die alle paar Meter am Straßenrand stehen und mit ihren Mikrofonen das Wort Gottes verkünden und vor jedem Essen wird ein kleines oder manchmal auch ein großes Tischgebet gesprochen.

Fabian „Und plötzlich findest du dich als Weihnachtsmann wieder“

Ich hatte die Ehre, den Weihnachtsmann, auch Christmas-Tata genannt, zu spielen. Ausgestattet mit einem Beutel voller Bonbons, einem tendenziell zu großen Kostüm - die Hose musste gelegentlich wieder gerichtet werden, trotz Kissen für einen



dickeren Bauch, einem weißen Rauschebart, einem Luftballonstab und keiner Ahnung, wie sich ein Christmas-Tata zu verhalten hat, verbrachte ich gefühlte 45 Minuten mit Winken, Tanzen, Süßigkeiten verteilen und Fotografiert werden. Nicht selten ging mir dabei ein "Was mache ich hier eigentlich?" durch den Kopf, im Nachhinein bin ich aber über diese Erfahrung sehr froh und freue mich, dass ich gefragt wurde. Ich würde es wieder tun!

Maria „you are in Rome, do what Romans do“

...das Waschen von Hand hat am Anfang richtig gedauert. Jetzt bin ich schon fast Profi...

...ist es keine Seltenheit, dass der Sitznachbar im TroTro einfach lauthals anfängt zu singen.

Oder mitten auf dem Markt einfach jemand tanzt, weil er Musik hört, meistens aus den tausend Lautsprechern, die hier überall herum stehen. In Deutschland habe ich solche Dinge nie getan, einfach singen und tanzen, aber hier in Ghana habe ich diese Schüchternheit abgelegt...

Annika

Den Satz "That's Ghana for you!" durfte ich mir in den 10 Monaten nicht selten anhö-

ren, da er für meine Freunde so ziemlich in jede Situation passte, in der ich mich in irgendeiner Form über irgendetwas Ghanaisches äußere: Fufu essen, Dinge, die ich zum ersten Mal erlebt habe, meine Arbeit, das Reisen im Land, Wäsche mit den Händen waschen, Hitze und Regen. Und auch,

wenn ich es manchmal nicht mehr hören konnte, eigentlich war es genauso. Das alles ist Ghana für mich. Von den kleinen alltäglichen Dingen, bis hin zu besonderen Ereignissen, die mir immer in Erinnerung bleiben werden.

... und die Welt

Fabian

Mein Held des Alltags: Jeden Morgen um sieben Uhr kommt Mr. Abdul Mateen durch das eiserne Tor des kleinen Seiteneingangs. In der einen Hand trägt er eine Tasche mit zwei Messern und weiteren Küchenutensilien, in der anderen Hand ein Plastiksieb mit Gemüse. Auf dem Weg zur Küche grüßen ihn die Jungs mit den Worten "Salam uncle!", woraufhin er mit "salam" antwortet, denn Mr. Mateen ist Muslim. Seit zehn Jahren kommt Mr. Mateen jeden Morgen um sieben Uhr ins Boarding Home, um das Frühstück, Mittagessen und das Abendessen zuzubereiten. Während Mr. Mateen und ich in der Küche stehen und das Essen im Topf zugedeckt köchelt, unterhalten wir uns über das, was sein Englisch- und mein »

Gott ...



Kannada-Vokabular hergibt. Von alltäglichen Dingen bis zu persönlichen Themen, irgendwie reichen unsere Wörter immer aus. Mr. Mateen, ein Koch in einem indischen Boarding Home, spricht vier Sprachen – Englisch, Kannada, Urdu und Arabisch, alle mit verschiedenen Schriftsystemen. Mr. Mateen war nicht immer Koch, bis vor zehn Jahren arbeitete er als Urdu-Kalligraph, was er wegen einer Sehschwäche aufgeben musste. Jetzt füllt er anstatt Tinte ins Schreibwerkzeug jeden Tag 40 Kinderbäuche mit Essen. Bei den Jungen ist der "Kitchen Uncle" ziemlich beliebt, was wohl an seiner eher ruhigen Art liegen muss. Auch wenn er sich gelegentlich darüber aufregt, dass ein Topf für zwei Tage aus der Küche verschwindet und dann plötzlich ungespült wieder auftaucht. "What to do, Fabian?" Und weil ich, genauso wie er, keine Antwort darauf weiß, er aber jeden Tag als "Kitchen Uncle" den Weg zur Küche bestreitet, mit seiner Tasche und dem Sieb in der Hand, ist Mr. Mateen mein persönlicher Held des Alltags.

FAZIT

Fabian

Manchmal erinnere ich mich ohne jeglichen Zusammenhang an Situationen und Momente, Sätze oder Bilder, die dann vor meinem inneren Auge erscheinen und genauso schnell wieder verschwinden, wie sie gekommen sind. Hoffentlich erhält sich dieser Zustand noch etwas länger! Natürlich wird man durch einen Freiwilligendienst kein komplett anderer Mensch, von manchen Leuten habe ich auch schon gehört, dass ich mich in diesen neun Monaten gar nicht so sehr verändert hätte. Hingegen konnte ich andere Freiwillige aus meinem Jahrgang beim Rückkehrseminar im September nur noch schwer mit der Person von vor einem Jahr in Verbindung setzen. Der Ausgang bleibt somit irgendwie offen.



Maria

Ich bin an mir selber gewachsen, habe eine höhere Toleranz entwickelt, bin diplomatischer geworden, habe eingesehen, dass es in manchen Situationen besser ist, mal nicht seine Meinung zu sagen und habe Geduld wie Drahtseile bekommen. Ghana ist auf jeden Fall ein tolles Land mit tollen Menschen, und es war bestimmt nicht das letzte Mal, dass ich in Ghana war. Deswegen: Yebehyia biom – We shall meet again – auf Wiedersehen Ghana!

Annika

Inzwischen bin ich schon seit einigen Monaten wieder in Deutschland und kann das alles mit ein wenig Abstand betrachten. Letztendlich würde ich aber immer noch sagen, dass meine Zeit in Ghana bis jetzt die außergewöhnlichste und vielleicht sogar schönste in meinem Leben war. Daher kann ich nur jedem, der Lust dazu hat, empfehlen, eine solche Erfahrung selbst zu machen, zum Beispiel bei einem Freiwilligendienst im Ausland.

Wer mehr Interesse an den Berichten von Annika, Maria und Fabian hat, findet sie auf deren Blogs und Informationen zum ÖFP unter <https://ems-online.org/weltweit-aktiv/oekumenisches-freiwilligenprogramm/>

Zusammenfassung:

HEIDRUN PERRON

Jugendreferentin, Prot. Jugendzentrale Speyer





OTTO-RIETHMÜLLER-HAUS

FREIER JUGENDVERBAND INNERHALB DER EVANGELISCHEN KIRCHE DER PFALZ



Das Otto-Riethmüller-Haus ist in Weidenthal, im Lambrechter Tal zwischen Kaiserslautern und Neustadt an der Weinstraße, beheimatet. Es ist die Freizeit- und Bildungsstätte der evangelischen Gemeindejugend. Das Gästehaus ist der Kern des Vereins und die Aktivitäten finden um das Haus herum statt. Daher wird der Verein auch zumeist „Otto-Riethmüller-Haus“ kurz ORH genannt.

In den 1960er Jahren wurde ein Bauverein „Jugendheim Weidenthal“ gegründet, woraus sich der heutige Verein entwickelt hat. Es war der Wunsch einen Ort für Kinder- und Jugendarbeit, die aus Kirchengemeinden heraus entstand, zu schaffen. Kontinuierliche Erweiterungen, Umbauten und Renovierungen des Otto-Riethmüller-Hauses in einen modernen Zustand, laden mit insgesamt 88 Betten aufgeteilt in zwei Häusern, zwei barrierefrei erreichbaren Zimmern, vier Gruppenräumen, einem Kreativraum, einer Grillhütte, einer Kegelbahn und einem großen Außengelände viele Gruppen zum Besuch ein.

Das Ziel des Vereins ist es, Kindern und Jugendlichen das Evangelium, die Liebe und Güte Gottes zu allen Menschen nahe zu bringen und sie zu einem eigenständigen

und ihr Leben prägenden Glauben an Jesus Christus zu ermutigen.

Unsere Arbeit ist von unseren ehrenamtlichen Mitarbeitenden geprägt und wird durch wenige Hauptamtliche unterstützt. Unsere Kernarbeit sind unsere Freizeiten im eigenen Haus. Dazu bieten wir in den Rheinland-Pfälzischen Ferien Kinder- und Jugendfreizeiten an. Diese werden, wenn möglich von Ehrenamtlichen durchgeführt und geleitet. Zu den Freizeiten ist uns die Ausbildung und Begleitung unserer ehrenamtlichen Mitarbeitenden besonders wichtig. Zusätzlich zu der Juleica-Schulung bieten wir abwechslungsreiche Fortbildungsangebote an. Denn wir glauben nur gut geschulte und auf ihre Aufgaben gut vorbereitete Mitarbeitende können die Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit gewinnbringend erfüllen. Da unsere Ehrenamtlichen aus der gesamten Pfalz kommen, ist neben den Fortbildungen ebenso die Zusammenkunft in unseren Mitarbeiterkreisen wichtig. „Ich freue mich immer wieder, ins ORH zu kommen“, Mitarbeiter, 16 Jahre alt. „Ich darf hier so viel lernen“ Mitarbeiterin 19 Jahre alt. Hier gibt es Platz sich auszutauschen, sich noch näher kennen zu lernen, zu spielen und Spaß zusammen



zu haben. Wir nehmen uns als Mitarbeitende Zeit über unseren persönlichen Glauben zu sprechen, uns mit unseren Fragen zum Glauben und unseren Unterschiedlichkeiten zu stoßen und immer wieder neues über Jesus Christus zu erfahren oder eine bekannte Bibelstelle aus einem anderen Blickwinkel neu kennen zu lernen.

Unser Glaube spielt in unserer gesamten Arbeit eine zentrale Rolle. Auf unseren Freizeiten erzählen wir von ihm. Wir sprechen mit den Kindern und Jugendlichen über ihre eigenen Erfahrungen, aber auch über Zweifel, die sie haben. Wir möchten ihnen Hilfestellung geben ihren eigenen, persönlichen Glauben zu gestalten und ihnen dabei helfen eine Gruppe von Christinnen und Christen zu finden, mit denen sie sich in ihrer Region treffen und Glaube leben können. Da auch unsere Teilnehmende aus der ganze Pfalz und darüber hinaus in Teilen auch aus Rheinhessen, Baden-Württemberg und Hessen kommen, geben wir die Begleitung unserer Teilnehmende und deren Glaubensentwicklung an jeweilige passende Gemeinden in deren Wohnortnähe weiter.

Uns ist es wichtig, dass alle Kinder und Jugendliche, die möchten an unseren Freizeiten teilnehmen können. Dabei soll es nicht an finanziellen Mitteln der Eltern scheitern. Wir versuchen unsere Freizeitpreise so gering wie möglich zu halten um das Angebot einer breiten Masse zugänglich zu machen. Wir möchten auch Kindern aus sozial schwächeren Familien oder Kin-

dern mit einer schwierigen Biographie eine lebensbejahende Zeit schenken, die sie verändert und prägt. „Papa, darf ich bitte, bitte wieder hierher“ Teilnehmerin 9 Jahre alt.

Ein zweiter Bereich unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden. Aktuell arbeiten wir mit acht Kirchengemeinden enger zusammen. Bei jeder Kirchengemeinde gehen wir auf die einzelnen Wünsche und Bedürfnisse ein. Die Zusammenarbeit betrifft meist die Konfirmandenarbeit, geht aber auch weiter in Bereiche der Jugendarbeit z.B. im Aufbau und der Durchführung gemeinsamer Projekte und Gottesdienste. Ebenso beraten wir in Fragen der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort und erarbeiten Konzepte, wie Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde etabliert werden kann. Bei der Zusammenarbeit profitieren wir meist gegenseitig. Auf der einen Seite kann die Kirchengemeinde unsere fachlichen Kernkompetenzen unserer Mitarbeiter nutzen und zum anderen finden ehrenamtliche Mitarbeitende aus den Gemeinden eine weitere Möglichkeit des Engagements bei uns auf unseren Freizeiten. Bei den Freizeiten können sie Erfahrungen sammeln, die sie in der Arbeit in der eigenen Kirchengemeinde und Gruppenstunde nutzen können. Zudem werden sie auf unseren Freizeiten von unseren erfahrenen Mitarbeitenden individuell gecoacht. Beide Partner profitieren durch den kontinuierlichen Austausch und die gemeinsame Nutzung von Ressourcen voneinander.

Zusätzlich bieten wir Schulklassen und anderen Gruppen ein mehrtägiges Förderprogramm zur Stärkung sozialer Kompetenzen an. Diese Angebote führen wir in Zusammenarbeit mit einer Pädagogin unter anderem für Gewaltprävention durch. Dabei gehen wir auf die Bedürfnisse der Gruppe ein und passen unsere Programme dementsprechend an.

Das Otto-Riethmüller-Haus wird neben unseren eigenen Veranstaltungen von einer Vielzahl anderer Gruppen besucht und genutzt. Uns ist dabei wichtig, dass es in erster Linie für kirchliche Gästegruppen offensteht. Die Vereinsleitung und alle wichtigen Entscheidungen übernimmt und trifft der ehrenamtliche Vorstand.

Wir sind dankbar und stolz auf unsere ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeitende, die dem Otto-Riethmüller-Haus und der Arbeit ihr Gesicht geben und im Sinne des Vereins ihre Zeit für und mit Kindern und Jugendlichen investieren, um ihnen die Liebe von Jesus Christus nahe zu bringen. Wir schauen auf über 50 Jahre er-



folgreiche Kinder- und Jugendarbeit zurück und freuen uns mit Spannung und im Vertrauen auf Jesus Christus auf alle Herausforderungen und Erfahrungen, die noch vor uns liegen.

PASCAL WILKING

Jugendsekretär, Otto-Riethmüller-Haus

NEUES AUS DER BIBLIOTHEK

Die vorgestellten Materialien können in der Bibliothek Landesjugendpfarramt kostenlos ausgeliehen werden.
Mail : schoen@evangelische-jugend-pfalz.de
Tel. 0631 3642-013.

Applaus am Bahnhof für ankommende Flüchtlinge war gestern. Die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Vorurteilen, Islamkritik und dem Verständnis für Menschen aus einem anderen Kulturkreis ist in vollem Gange. Für eine gelingende Integration muss gerade bei Jugendlichen Aufgeschlossenheit und Neugierde auf andere Kulturen geweckt werden um miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu folgende Materialien:



Filker, Claudia u. Hanna Schott:

TALK-BOX VOL. 10. NEULAND

120 Karten für Gespräche mit Menschen aus aller Welt. Neukirchen-Vluyn: 2016.

Menschen fliehen vor Krieg und Hunger oder sehnen sich nach einem besseren Leben für sich und ihre Familie. In Sprach- und Integrationskursen, Willkommensklassen und Kirchen treffen Einheimische und „Newcommer“ aufeinander. Allen tut es gut, wenn sie von ihrem Ankommen, ihrem Leben und ihren Träumen erzählen können und wenn ihnen interessiert zugehört wird. Die 120 Impulskarten sind in folgende neun Kategorien aufgeteilt: „Da bin ich“, „Da komme ich her“, „Meine Familie“, „Träume und Wünsche“, „Am neuen Ort“, „Das ist mir heilig“, „Mein Herz“, „Stimmt – Stimmt nicht?“ und „Ein Wort“. Auf der Rückseite der Karten findet sich jeweils ein Impuls, der zum Erzählen anregen soll. Die Karten bieten eine solide Grundlage, für den interkulturellen Dialog.



Shenk, David W. :

CHRISTEN BEGEGNEN MUSLIMEN.

WEGE ZU ECHTER FREUNDSCHAFT

2. Aufl. Schwarzenfeld: 2015.

Der Autor – ehemaliger Leiter der Somalia Mennonite Mission – beschreibt seine Erlebnisse und Erfahrungen in einem muslimischen Land. Durch Aufrichtigkeit und Respekt gelang es ihm, Vorurteile zu zerstreuen, Gemeinsamkeiten zwischen Christen und Muslimen fest zu machen und dadurch Vertrauen aufzubauen. Dabei stellte er insbesondere die Friedensbotschaft beider Religionen und die darin begründete Zusammenarbeit in den Vordergrund. Fragen am Ende eines jeden Kapitels dienen dazu, die Inhalte weiter zu vertiefen.



Gabriel, Angelika:

WAS MICH BEWEGT.

ANKOMMEN IN DER FREMDE. FOTOIMPULSE VON JUNGEN FLÜCHTLINGEN

32 farbige Fotokarten mit Impulsfragen. München: 2016.

Die Fotobox enthält Bilder aus dem Alltag junger Flüchtlinge in Deutschland. Dabei beschreiben sie, was ihnen an Deutschland auffällt, gefällt oder nicht gefällt. Die Impulsfragen laden Jugendliche dazu ein, über Themen, wie z.B. „Wo fühle ich mich zuhause?“, „Was ist für mich selbstverständlich?“, „Wo bin ich willkommen?“ u.v.m. zu reflektieren und mit jungen Migranten darüber ins Gespräch zu kommen.

DVD 57:

WAS GLAUBST DU? –

JUNGE MUSLIME UND ALEVITEN

Eine Filmreihe über junge Christen, Muslime, Juden, Hindus, Buddhisten und Nichtreligiöse in Deutschland.

(DVD A 80 Min, DVD B 143 Min.). Medienprojekt Wuppertal e.V. : 2011.

In diesem Teil der Filmreihe werden drei muslimische und ein alevitischer Jugendlicher porträtiert. Dabei werden sie im Alltag, beim Gebet und im Gespräch mit Freunden und Familie begleitet. In Interviews berichten sie vom Islam in Deutschland, den Schwierigkeiten, aber auch den Chancen, die Religion in Deutschland auszuleben und vom Unterschied zwischen theoretischem und gelebtem Glauben. Themen wie Zukunftsvisionen, Familie, Liebe, Glück, das Gottesverständnis, die religiöse Praxis, Vorstellungen vom Tod und die Wahrnehmung anderer Religionen werden reflektiert.



KALENDER



- | | | | |
|--------------------------------|--|-------------------------|--|
| 21.01.2017 | Neujahrsempfang
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim | 01.–03.09.2017 | Colour your life
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 19.02.2017 | LandesKonfiCup
Landstuhl | 02.09.2017 | After Summer Party
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 17. – 19.03.2017 | Sprecherinnen-/Sprecherkreis
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim | 16.09.2017 | Jugendfestival FreiTräume
Kaiserslautern |
| 01.04.2017 | ELJV
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim | 22. – 24.09.2017 | Sprecherinnen-/Sprecherkreis
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 19. – 24.05.2017 | bike & help-Tour zum Kirchentag
Berlin | 31.10.2017 | Festakt in der Dreifaltigkeitskirche
Speyer |
| 24. – 28.05.2017 | Kirchentag
Berlin | 10. – 12.11.2017 | Mitarbeiterinnen-/Mitarbeiter-Forum
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 16. – 18.06.2017 | Sprecherinnen-/Sprecherkreis
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim | 28. / 29.11.2017 | Zentrale Fachtagung
N. N. |
| 19. – 23.06.2017 | Pilgern auf dem Weg des Buches
Landesjugendpfarramt und Trifelsgymnasium | 02.12.2017 | ELJV
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim |
| 28.06. –
02.07.2017 | KonfiCamp
Wittenberg | | |
| 26.08.2017 | ELJV
Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim | | |